



LfL

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Evaluation der Unternehmenstätigkeit bei den qualifizierten Erlebnisbäuerinnen und -bauern in Bayern



LfL-Information

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan
Internet: www.LfL.bayern.de

Redaktion: Institut für Betriebswirtschaft und Agrarstruktur
Menzinger Straße 54, 80638 München
E-Mail: Agrarökonomie@LfL.bayern.de
Telefon: 089 17800-111

1. Auflage: November 2019

© LfL



**Evaluation der Unternehmenstätigkeit
bei den qualifizierten
Erlebnisbäuerinnen und -bauern
in Bayern**

Antonie Huber und Petra Kubitza

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Einleitung8
2	Methodik der Befragung9
3	Bestandsaufnahme Erlebnisbäuerinnen/-bauern: Qualifizierte – Befragte10
4	Unternehmensprofil der Befragten.....13
4.1	Unternehmenstätigkeit als Erlebnisbäuerin/-bauer13
4.2	Profil der Einkommenskombinationen.....15
4.3	Profil des landwirtschaftlichen Betriebs17
5	Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“22
5.1	Angebotsgestaltung22
5.2	Ressourceneinsatz28
5.3	Entwicklungsperspektiven und Entwicklungslinien33
6	Ausblick.....40

Abbildungsverzeichnis:	Seite
Abb. 1: Regionale Verteilung der Qualifizierten im Vergleich zur Zahl der Befragungsteilnehmer/innen in Bayern.....	10
Abb. 2: Altersstruktur der Befragten gegliedert nach Altersgruppen in Prozent	12
Abb. 3: Altersstruktur der Befragten in den Regierungsbezirken gegliedert nach Altersgruppen in Prozent.....	12
Abb. 4: (Nicht-)Unternehmenstätigkeit als qualifizierte Erlebnisbäuerin/-bauer zum Befragungszeitpunkt in Prozent	13
Abb. 5: (Nicht-)Unternehmenstätigkeit als qualifizierte(r) Erlebnisbäuerin/-bauer zum Befragungszeitpunkt in Prozent, gegliedert nach Regierungsbezirken.....	14
Abb. 6: Art und Häufigkeiten der geführten Erwerbskombinationen der Befragten vor Qualifizierungsbeginn.....	15
Abb. 7: Nutzung von Wissen und Können aus der Qualifizierung zur/zum Erlebnisbäuerin/-bauern in artverwandten Erwerbskombinationen.....	16
Abb. 8: Anteil Haupterwerbs- zu den Nebenerwerbsbetrieben der Erlebnisbäuerinnen/-bauern in Prozent	17
Abb. 9: Betriebsgrößenklassen der befragten Erlebnisbauernhöfe in Prozent, ausgewertet für alle Betriebe und nach der Erwerbsform	18
Abb. 10: Bauernhöfe von den befragten Erlebnisbäuerinnen und -bauern nach ihrer Bewirtschaftungsform in Prozent.....	19
Abb. 11: Betriebstyp der befragten Erlebnisbauernhöfe in Prozent.....	20
Abb. 12: Art der eingesetzten Tiere bei erlebnisorientierten Angeboten in den tierhaltenden Betrieben der Befragten in Prozent	21
Abb. 13: Prozentuale Anteile der einzelnen Angebotsformen/Leistungsspektren,.....	23
Abb. 14: Zielgruppenorientierte Angebote der Erlebnisbäuerinnen/-bauern mit Bezug zum Alter der Kunden bayernweit in Prozent.....	25
Abb. 15: Zielgruppenorientierte Angebote der Erlebnisbäuerinnen/-bauern mit Bezug zur Gruppenanbindung der Kunden bayernweit in Prozent.....	25
Abb. 16: Mittelwerte und Streubreiten der Preise (gerundet) pro Teilnehmer/in in Euro bei den erfolgreichsten Angebotsformen der Befragten.....	28
Abb. 17: Einsatz von Familien- und Fremdarbeitskräften beim Erbringen Erlebnisorientierter Angebote in Prozent	29
Abb. 18: Art des Beschäftigungsverhältnisses von Fremdarbeitskräften in Prozent	30
Abb. 19: Änderung der Tätigkeitsschwerpunkte im Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ seit der Unternehmensgründung in Prozent.....	33
Abb. 20: Geplante Änderungen beim Umfang der Unternehmenstätigkeit im Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ in Prozent.....	35
Abb. 21: Selbsteinschätzung der Befragten nach der Zukunftsperspektive des landwirtschaftlichen Betriebs in Prozent.....	37
Abb. 22: Regelung der Hofnachfolge bei den Befragten in Prozent.....	37
Abb. 23: Relation der Einkommensanteile aus der Landwirtschaft zur Summe aller Einkommenskombinationen auf dem Hof in Prozent	38
Abb. 24: Relation der Einkommensanteile aus der Landwirtschaft zur Summe aller Einkommenskombinationen auf dem Hof in Prozent, ausgewertet nach der Selbsteinschätzung der Befragten nach den Zukunftsperspektiven ihres Betriebs.....	39

Tabellenverzeichnis:	Seite
Tab. 1: Geschlechterverhältnis bei der Qualifizierung und bei den Befragten.....	11
Tab. 2: Prozentuale Anteile in den Betriebsgrößenklassen bei der Erhebung Erlebnisbäuerinnen/-bauern im Vergleich mit der Gesamtheit bayerischer Betriebe	18
Tab. 3: Prozentuale Anteile der Betriebstypen bei der Erhebung der Erlebnisbäuerinnen/-bauern im Vergleich mit der Gesamtheit bayerischer Betriebe	20
Tab. 4: Zielsetzung der Erlebnisorientierten Angebote anteilig in Prozent	23
Tab. 5: Zielgruppenorientierte Angebote der Erlebnisbäuerinnen/-bauern mit Bezug zum Alter und der Gruppenbindung der Nutzer in Prozent, ausgewertet nach Regierungsbezirken	26
Tab. 6: Zahl der Teilnehmer/innen pro Angebotsform absolut und durchschnittlich pro Betrieb im Bezugsjahr 2014.....	27
Tab. 7: Durchschnittspreise pro Teilnehmer/in in Euro für die verschiedenen Angebotsformen, ausgewertet für Bayern und nach Regierungsbezirken	28
Tab. 8: Umfang der eingesetzten mithelfenden Familien- und Fremdarbeitskräfte im Betriebszweig der Befragten	30
Tab. 9: Durchschnittliche Gemeinkosten (gerundet) beim Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ pro Betrieb und Jahr in Euro, ausgewertet für Bayern und die Regierungsbezirke	31
Tab. 10: Durchschnittliche Investitionskosten (gerundet) für den Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ pro Betrieb seit der jeweiligen Unternehmensgründung in Euro	32

Bildnachweis:

Titelblatt: Ettenhuber

1 Einleitung

In Bayern wurde die erste Qualifizierung zur Erlebnisbäuerin/zum Erlebnisbauern 2004/2005 durchgeführt. Nach über zehn Jahren und zum Zeitpunkt der Befragung nach elf abgeschlossenen Qualifizierungsdurchgängen war es naheliegend, die Unternehmenstätigkeit und -entwicklung der Qualifizierten durch eine Befragung zu evaluieren.

Das Institut für Betriebswirtschaft und Agrarstruktur der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft erhielt vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Referat A 3, im Jahr 2015 den Projektauftrag: „Evaluation der von der bayerischen Landwirtschaftsverwaltung qualifizierten Erlebnisbäuerinnen/-bauern hinsichtlich der Aufnahme und dem Betreiben einer Unternehmenstätigkeit im Bereich der erlebnisorientierten Angebote und/oder einer anderweitigen Nutzung des in der Qualifizierung erworbenen Know-hows in artverwandten Einkommenskombinationen“.

Ergebnis der Untersuchung soll u.a. sein, die Anteile der qualifizierten Erlebnisbäuerinnen/-bauern, die unternehmerisch bzw. nicht (mehr) aktiv sind, zu erfassen. Wobei die Unternehmenspotenziale und Entwicklungslinien der unternehmerisch „aktiven“ Erlebnisbäuerinnen/-bauern evaluiert sind in ihrem Umfang und in ihrer Ausgestaltung. Die dabei ermittelten Kenndaten sollen die Angebotsgestaltung und die arbeits- und geldwirtschaftliche Situation in diesem Betriebszweig charakterisieren. Bei den nicht (mehr) aktiven Erlebnisbäuerinnen/-bauern sollen die Gründe aufgezeigt werden, warum sie das in der Qualifizierung erworbene Know-how nicht einschlägig zur Einkommenserzielung nutzen.

Ein besonderes Dankeschön gilt Frau Kubitza, die als Mitarbeiterin für die quantitative Auswertung und grafische Gestaltung der Befragung verantwortlich war.

Die Ergebnisse der Befragung wurden 2016 bereits den Kolleginnen der ÄELF und 2017 den Erlebnisbäuerinnen/-bauern bei der Jahreshauptversammlung der Interessengemeinschaft Lernort Bauernhof in Bayern präsentiert. Mit der vorliegenden LfL-Information sollen die Ergebnisse im MAP (Mitarbeiterportal der Landwirtschaftsverwaltung) veröffentlicht werden.

2 Methodik der Befragung

Alle Erlebnisbäuerinnen/-bauern, die im Zeitraum von 2005 bis zum Jahresende 2014 ihre Qualifizierung zur Erlebnisbäuerin/zum Erlebnisbauern (= Seminar zur Betriebszweigenentwicklung Erlebnisorientierte Angebote) mit einem Zertifikat abgeschlossen hatten, wurden mittels einer Totalerhebung befragt. Ausgangs- und Bezugspunkt für die Evaluation war die Adressenliste der elf bis dorthin bayernweit durchgeführten Qualifizierungen zur Erlebnisbäuerin/zum Erlebnisbauern. Bei zeitraumbezogenen Daten wurde das Jahr 2014 als Bezugsjahr gewählt.

Die schriftliche Befragung erfolgte mittels eines Online-Fragebogens der per Mail verschickt wurde.

Von den 347 bis zum Befragungszeitraum zertifizierten Erlebnisbäuerinnen/-bauern haben 180 den Fragebogen online oder händisch ausgefüllt. Mit einer Rücklaufquote von knapp 52 Prozent können die Befragungsergebnisse als repräsentativ gewertet werden.

Die Inhalte des Fragebogens:

- Personen- und betriebsbezogene Daten,
- Unternehmenstätigkeit vor bzw. nach der Qualifizierung im Bereich artverwandter und erlebnisorientierter Einkommenskombinationen,
- Art und Umfang der Angebotsschwerpunkte sowie Zielgruppen bei den Erlebnisorientierten Angeboten,
- Umfang des Arbeitseinsatzes (Familien-/Fremd-AK),
- Investitions- und Gemeinkosten beim Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“,
- Teilnahme am bayerischen Förderprogramm „Erlebnis Bauernhof“,
- Mitgliedschaft in der Interessengemeinschaft Lernort Bauernhof in Bayern,
- Veränderungen der Schwerpunktbildung und Zielsetzung bei den Erlebnisorientierten Angeboten im Laufe der Unternehmenstätigkeit,
- Mittelfristige Entwicklungsperspektive des landwirtschaftlichen Betriebs und
- Relation des Einkommensbeitrags aus der Diversifizierung zu dem aus der Landwirtschaft.

3 Bestandsaufnahme Erlebnisbäuerinnen/-bauern: Qualifizierte - Befragte

Zum Zeitpunkt der Befragung gab es bei elf abgeschlossenen Qualifizierungsdurchgängen 347 Absolventen/Absolventinnen. Pro Qualifizierung nahmen somit durchschnittlich rund 32 Personen teil. Die Qualifizierungen werden seit jeher überregional an wechselnden Veranstaltungsorten in Bayern angeboten. Die *Abbildung 1* zeigt die regionale Verteilung der Qualifizierten in Bayern (= erste Zahl) im Vergleich zur Zahl der Teilnehmer/innen an der Befragung (= zweite Zahl nach dem Schrägstrich). Insgesamt konnten 180 Fragebögen ausgewertet werden.

Auf Regierungsebene ist der Anteil der Befragten in Relation zu den Qualifizierten in Oberfranken und der Oberpfalz leicht überrepräsentiert und in Mittelfranken und Niederbayern leicht unterrepräsentiert.



Abb. 1: Regionale Verteilung der Qualifizierten im Vergleich zur Zahl der Befragungsteilnehmer/innen in Bayern

(Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, IBA, Martina Halama)

Geschlechterverteilung

Der Frauenanteil unter den Qualifizierten beträgt 84 Prozent (*siehe Tabelle 1*). In der Befragung liegt ihr Anteil mit 88 Prozent noch einmal geringfügig höher. Im Vergleich zu anderen dienstleistungsbezogenen Einkommenskombinationen wie Urlaub auf dem Bauernhof, Hauswirtschaftliche Dienstleistungen und Bauernhofgastronomie ist die Zahl der männlichen Qualifizierungsteilnehmer mit 16 Prozent bei den Qualifizierten und 12 Prozent bei der Befragung vergleichsweise hoch.

Tab. 1: Geschlechterverteilung bei der Qualifizierung und bei den Befragten

Zahl der Erlebnisbauern/ Erlebnisbäuerinnen	Frauen (absolut)	Männer (absolut)	Gesamt (absolut)	Anteil Frauen	Anteil Männer
Bayern alle	293	54	347	84 %	16 %
Befragung	159	21	180	88 %	12 %

Bei rund 17 Prozent der Befragten haben ein oder mehrere Familienmitglied(er) gleichzeitig oder zu verschiedenen Zeitpunkten die Qualifizierung zur Erlebnisbäuerin/zum Erlebnisbauern besucht (n = 31). Durchschnittlich nahmen 1,2 Personen pro Betrieb an der Qualifizierung teil. Regional trifft dies besonders für die Regierungsbezirke Schwaben, Mittelfranken und Oberbayern zu.

Altersstruktur

Hinsichtlich einer Unternehmenstätigkeit ist die ermittelte Altersstruktur der Befragten vorteilhaft. Denn mit 51 Prozent ist der Anteil der 35- bis 50-Jährigen am höchsten, gefolgt vom Anteil der 50- bis 65-Jährigen mit 35 Prozent. Damit sind 86 Prozent der Befragten in einem Alter, in dem die Leistungsfähigkeit und der Gesundheitszustand einer intensiven Unternehmenstätigkeit meist keine Grenzen setzen und Erfahrungen als Unternehmer/innen vorliegen. Und nur 1 Prozent der Befragten ist über 65 Jahren (*siehe Abbildung 2*).

Die Altersstruktur der Befragten in den einzelnen Regierungsbezirken zeigt *Abbildung 3*. In Schwaben, Mittelfranken und Niederbayern ist der Anteil der 35- bis 50-Jährigen besonders hoch, während in Unterfranken und Oberbayern die 50 bis 65-Jährigen überwiegen. In Oberfranken und Oberbayern gibt es Erlebnisbäuerinnen/-bauern über 65 Jahre. Dahingegen bietet der Anteil der befragten Erlebnisbäuerinnen/-bauern unter 35 Jahre in Oberbayern, der Oberpfalz, Unter- und Oberfranken sowie in Schwaben die Option für ein längerfristiges Betreiben der Einkommenskombination.

Diese Altersstruktur dürfte insgesamt gute Chancen für eine positive Entwicklung des Betriebszweiges „Erlebnisorientierte Angebote“ auf den Betrieben bieten, wenn andere Parameter diese Entwicklung unterstützen.

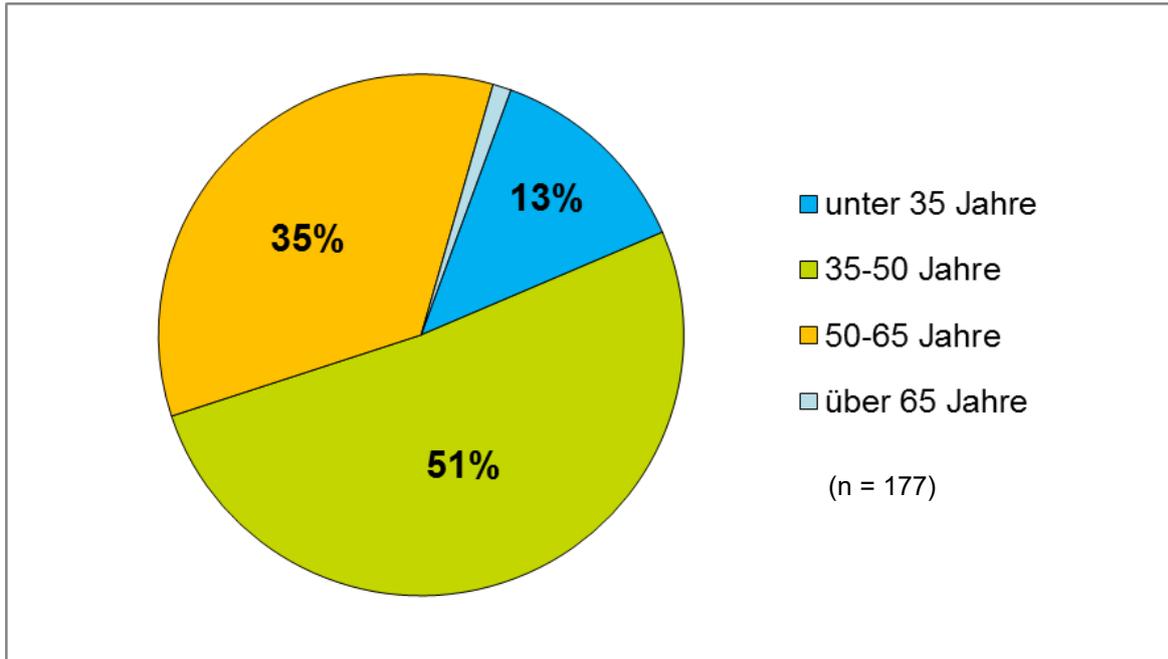


Abb. 2: Altersstruktur der Befragten, gegliedert nach Altersgruppen in Prozent

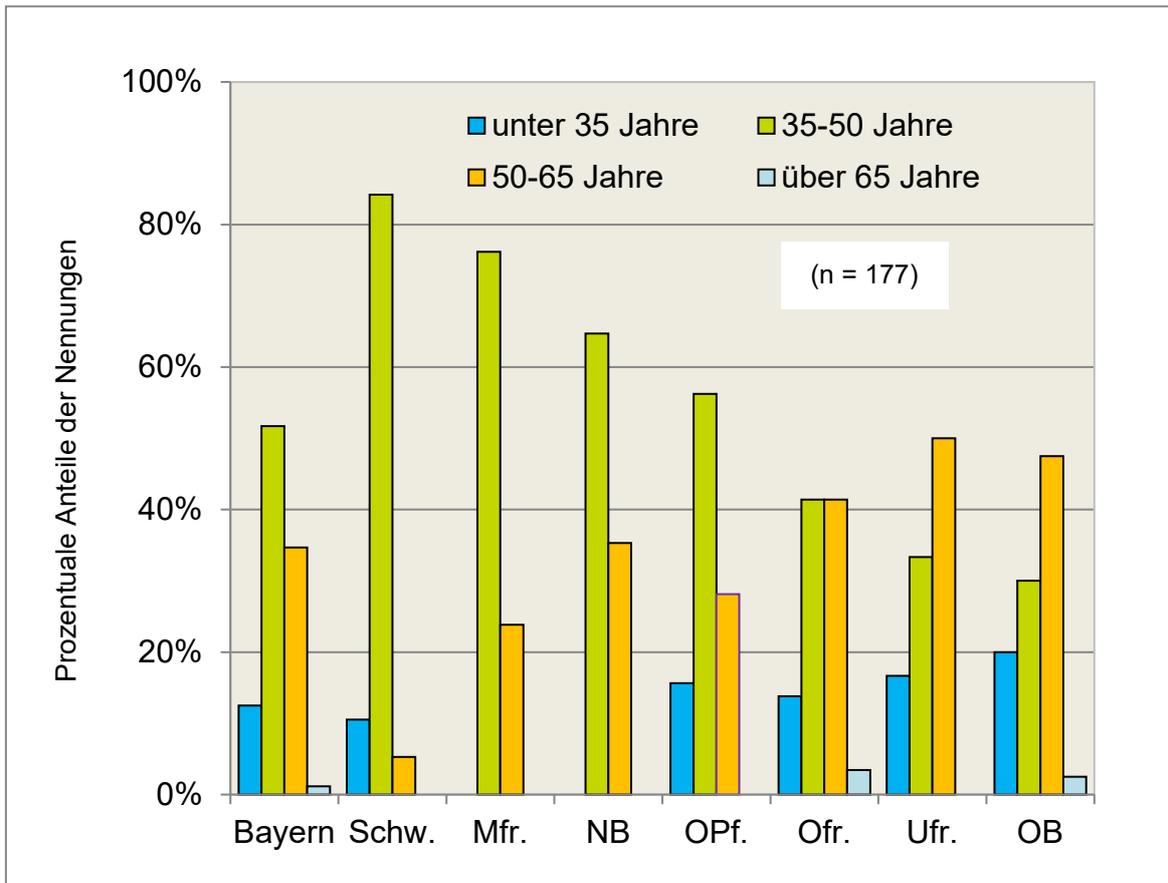


Abb. 3: Altersstruktur der Befragten in den Regierungsbezirken gegliedert nach Altersgruppen in Prozent

4 Unternehmensprofil der Befragten

4.1 Unternehmenstätigkeit als Erlebnisbäuerin/-bauer

Besonders erfreulich ist, dass zum Befragungszeitpunkt 77 Prozent der Qualifizierten als Erlebnisbäuerin/-bauer unternehmerisch arbeiten und nur 9 Prozent nicht mehr unternehmerisch tätig sind. 14 Prozent waren im Bereich der erlebnisorientierten Angebote nie unternehmerisch tätig (siehe Abbildung 4).

Für eine fehlende oder aufgegebene Unternehmenstätigkeit als Erlebnisbäuerin/-bauer wurden mit ...

- 37 Prozent persönliche und/oder familiäre Gründe,
 - 30 Prozent eine nicht (mehr) verfügbare freie Arbeitskapazität,
 - 17 Prozent betriebliche Gründe,
 - 10 Prozent ein zu geringer Verdienst,
 - 6 Prozent „sonstige Gründe“ (z. B.: zu hohe Investitionen, Möglichkeit einer sozialversicherungspflichtigen Festanstellung, Konkurrenz)
- genannt.

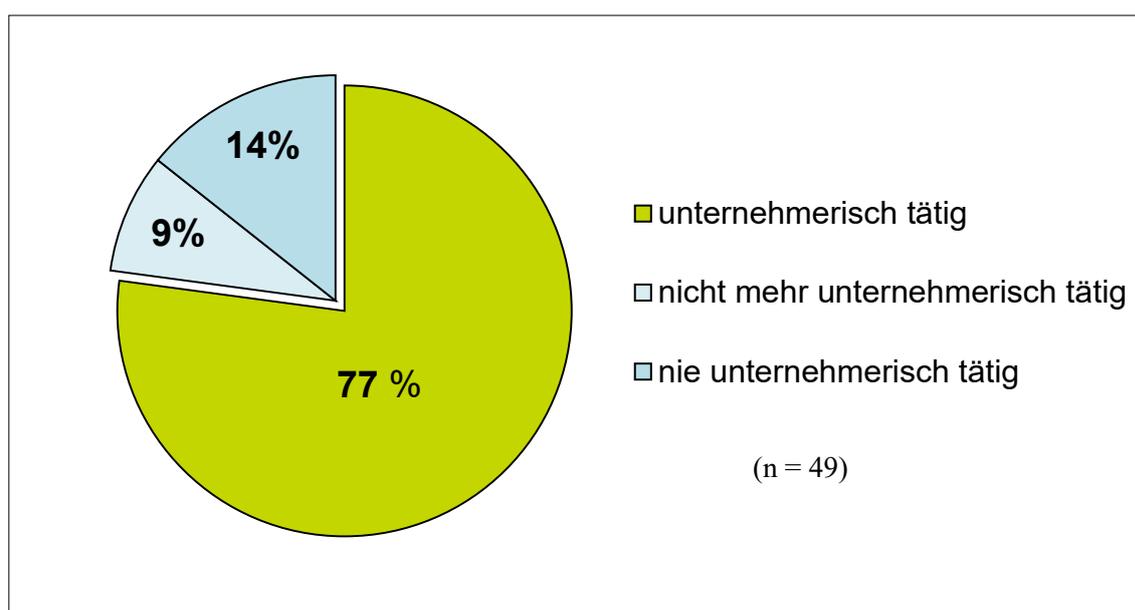


Abb. 4: (Nicht-)Unternehmenstätigkeit als qualifizierte Erlebnisbäuerin/-bauer zum Befragungszeitpunkt in Prozent

Die Auswertung nach Regierungsbezirken ergibt ein recht unterschiedliches Bild (siehe Abbildung 5).

Während in Mittelfranken 95 Prozent der Befragten unternehmerisch als Erlebnisbäuerin/-bauer arbeiten, sind dies in Niederbayern nur noch 59 Prozent und in Oberfranken 66 Prozent.

Für Niederbayern lassen sich keine eindeutigen Gründe identifizieren. Da die Grundgesamtheit der niederbayerischen Qualifizierten bzw. Befragten vergleichsweise gering ist, unterbleibt eine Interpretation der Daten.

4.2 Profil der Einkommenskombinationen

Von den Befragten waren mit 52 Prozent mehr als die Hälfte bereits vor ihrer Qualifizierung zur Erlebnisbäuerin/zum Erlebnisbauern unternehmerisch in einer Einkommenskombination tätig. Sie bringen also schon Erfahrungen beim Auf- und Ausbau von Einkommenskombinationen mit.

Führen von Einkommenskombinationen im Vorfeld der Qualifizierung

Abbildung 6 zeigt, in welchen artverwandten Einkommenskombinationen die Befragten vor ihrer Qualifizierung als Unternehmer/in aktiv waren (Mehrfachantworten waren möglich). Von den Befragten mit vor der Qualifizierung bestehenden Einkommenskombinationen boten bereits 31 Prozent Erlebnisorientierte Angebote an. Sie haben also ganz gezielt durch die Qualifizierung versucht ihr Wissen und Können zu erweitern. Ein knappes Drittel betrieb schon Direktvermarktung und ein knappes Fünftel trat als Anbieter/in von Urlaub auf dem Bauernhof auf.

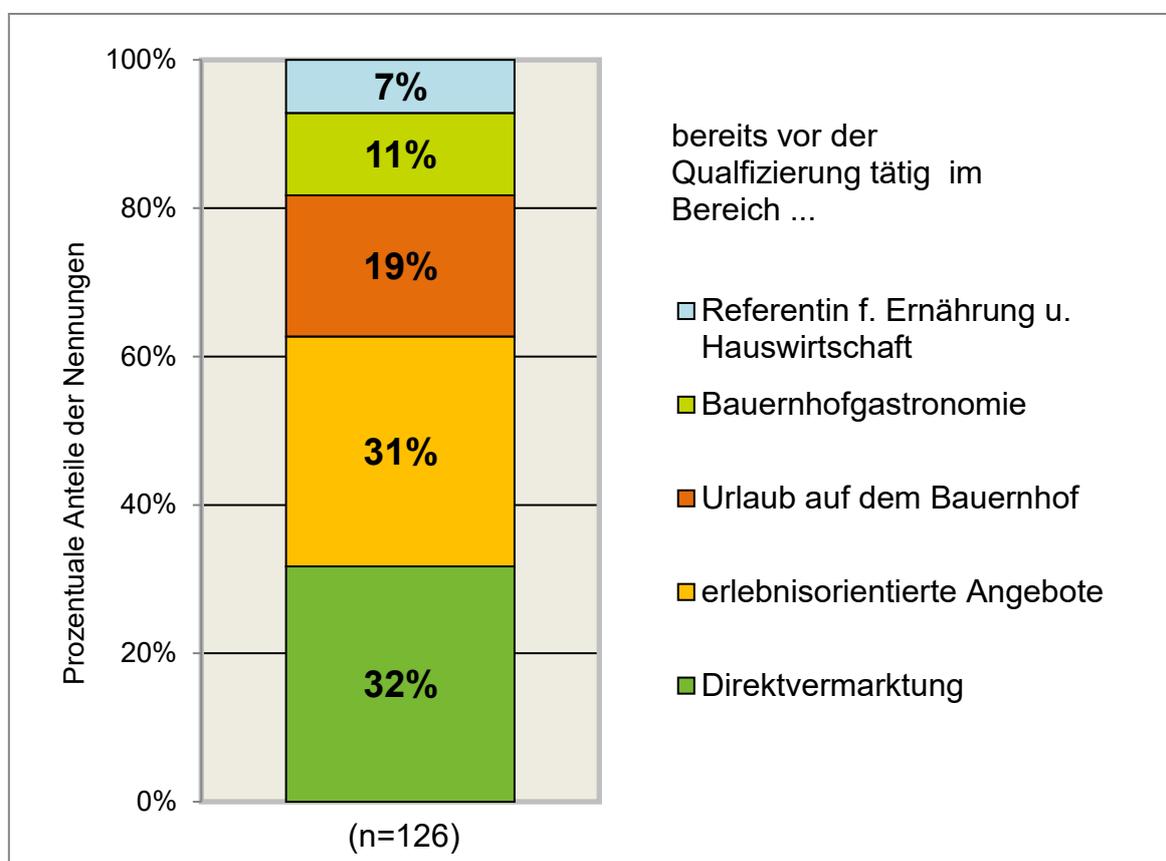


Abb. 6: Art und Häufigkeit der geführten Erwerbskombinationen der Befragten vor Qualifizierungsbeginn

Nutzung von Wissen und Können aus der Qualifizierung in artverwandten Einkommenskombinationen

Das Wissen und Können aus der Qualifizierung zur Erlebnisbäuerin/zum Erlebnisbauern nutzen 60 Prozent der Befragten auch in anderen Einkommenskombinationen. Diese Zahl

beweist eindeutig, dass die Qualifizierungsinhalte fachlich vielfältig verwendet werden können sowie unternehmerische Schlüsselqualifikationen vermitteln.

Zur Wissensanwendung kommt es vorrangig in den folgenden Einkommenskombinationen (Nennung in abnehmender Reihenfolge, Mehrfachantworten möglich):

- Sonderformen erlebnisorientierter Angebote (z. B.: therapeutisches Reiten, Soziale Landwirtschaft),
- Direktvermarktung,
- Urlaub auf dem Bauernhof,
- Bauernhofgastronomie,
- Referentin für Ernährung und Hauswirtschaft und
- sonstige Einkommenskombinationen, z. B. Landschulheim.

Die genauen Prozentzahlen gibt die *Abbildung 7* wieder.

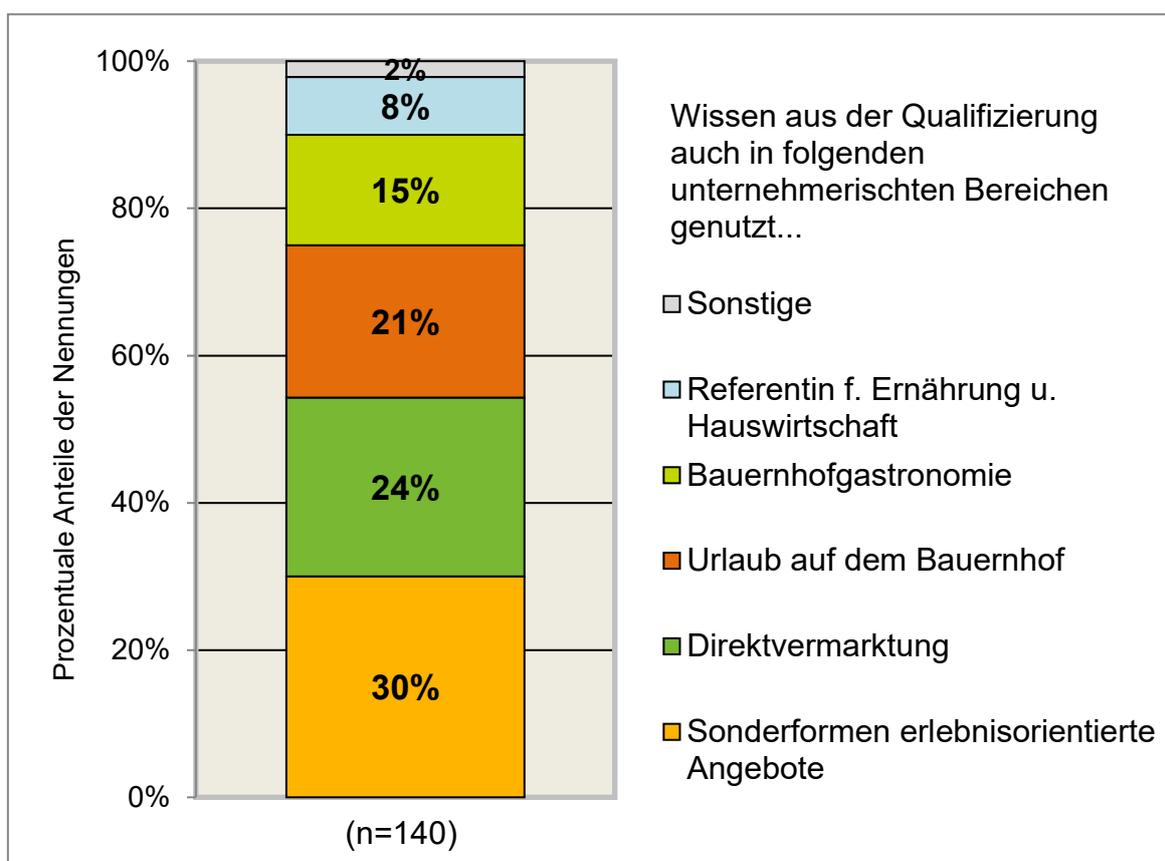


Abb. 7: Nutzung von Wissen und Können aus der Qualifizierung zur/zum Erlebnisbäuerin/-bauern in artverwandten Erwerbskombinationen

Fazit zur Qualifizierungs- und Fortbildungsbiografie: Ebenso wie bei anderen Befragungen im Bereich der Diversifizierung bestätigen diese Zahlen, dass die Erlebnisbäuerinnen/-bauern ihr im Betriebszweigentwicklungsseminar erworbenes Wissen und Können im Laufe der Jahre vielfältig, auch zum Nutzen anderer artverwandter Einkommenskombinationen, einsetzen. Die Möglichkeit Mehrfachantworten zu geben, zeigt darüber hinaus, dass viele Erlebnisbäuerinnen/-bauern häufig gleichzeitig in mehreren der genannten Tätigkeitsfelder arbeiten.

4.3 Profil des landwirtschaftlichen Betriebs

Erwerbsform

Die häufige Annahme, dass vor allem Nebenerwerbsbetriebe Erlebnisorientierte Angebote machen, hat sich durch die Befragung nicht bestätigt. Bayernweit werden laut der Erhebung 61 Prozent der befragten Erlebnisbauernhöfe im Haupterwerb und 39 Prozent im Nebenerwerb bewirtschaftet (siehe *Abbildung 8*, ausgewertet für Bayern und nach Regierungsbezirken).

Ein Vergleich mit den Zahlen im Bayerischen Agrarbericht 2016 (Bezugsjahr 2015) ergibt, dass 41 Prozent aller Betriebe im Haupterwerb und 59 Prozent der Betriebe im Nebenerwerb geführt werden. Das heißt, die befragten Erlebnisbauernhöfe werden überproportional häufiger im Haupterwerb als im Nebenerwerb bewirtschaftet.

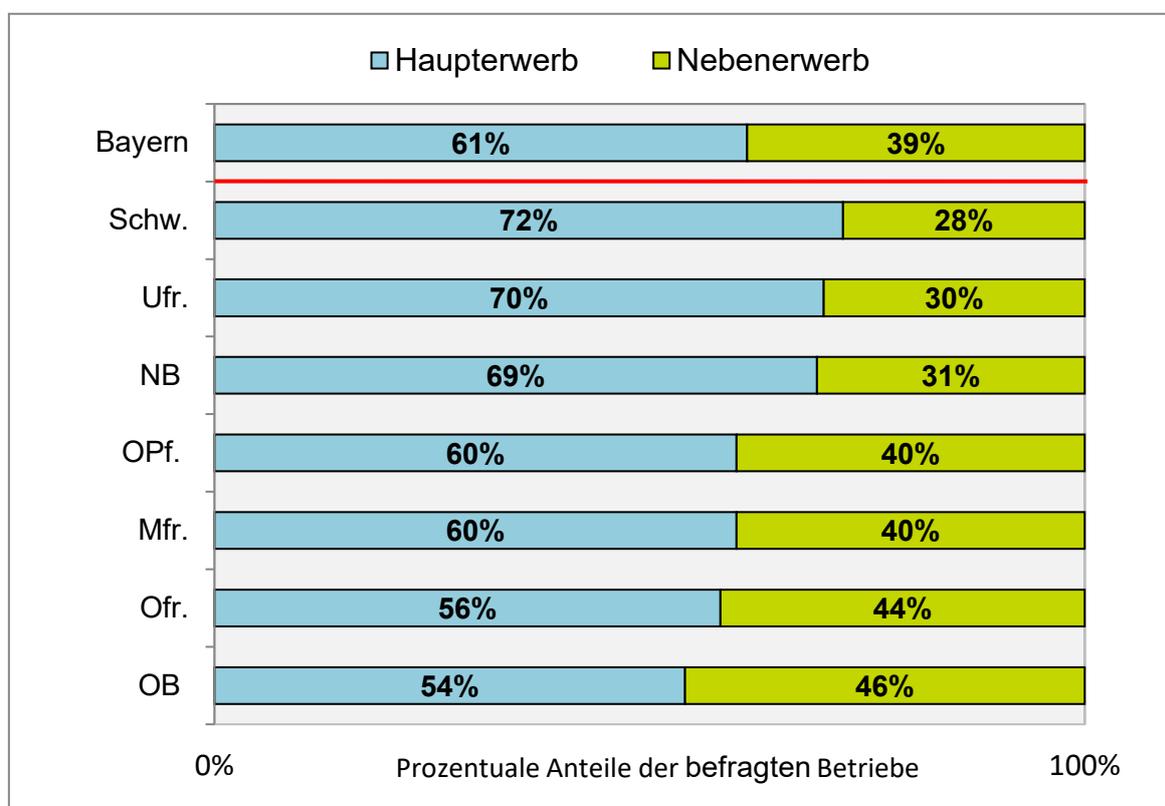


Abb. 8: Anteil Haupterwerbs- zu den Nebenerwerbsbetrieben der Erlebnisbäuerinnen/-bauern in Prozent, ausgewertet für Bayern und nach Regierungsbezirken

Betriebsgrößenklassen

Aus *Abbildung 9* wird ersichtlich, dass 32 Prozent der befragten Betriebe in der Erhebung größer als 60 Hektar LF und 41 Prozent eine Betriebsgröße von 20 bis 60 Hektar LF haben. Und 27 Prozent der befragten Betriebe bewirtschaften weniger als 20 Hektar LF.

Ein Vergleich mit den Zahlen im Bayerischen Agrarbericht in *Tabelle 2* zeigt, dass 35 Prozent der bayerischen Betriebe eine Betriebsgröße unter 10 Hektar LF aufweisen, während nur 9 Prozent der befragten Betriebe zu dieser Betriebsgrößenklasse zählen. Somit sind die befragten Erlebnisbauernhöfe in der niedrigsten Betriebsgrößenklasse deutlich

unterrepräsentiert. Unter die Betriebsgrößenklasse von 10 bis unter 20 Hektar LF fallen 18 Prozent der befragten Betriebe im Vergleich zu 23 Prozent aller bayerischen Betriebe. Ein Vergleich der anderen Betriebsgrößenklassen wird durch die etwas voneinander abweichenden Größenklassen erschwert (siehe Tabelle 2). Trotzdem lässt sich tendenziell beobachten, dass der Anteil der Betriebe mit 20 bis 60 (Erhebung) bzw. 20 bis 50 Hektar LF (Bayerischer Agrarbericht 2016, Bezugsjahr 2015) bei den Höfen der Befragten höher liegt als im bayerischen Durchschnitt. Gleiches gilt bei der Betriebsgrößenklasse von mehr als 60 (Erhebung) bzw. 50 Hektar LF (Bayerischer Agrarbericht 2016).

Zusammenfassend bewirtschaften die Befragten im Durchschnitt größere Betriebe mit mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche, als dies den durchschnittlichen Betriebsgrößenklassen in Bayern entspricht. Dies ist ein Indiz, dass gerade größere Betriebe den Einstieg und das Betreiben dieses Betriebszweigs als sinnvoll erachten.

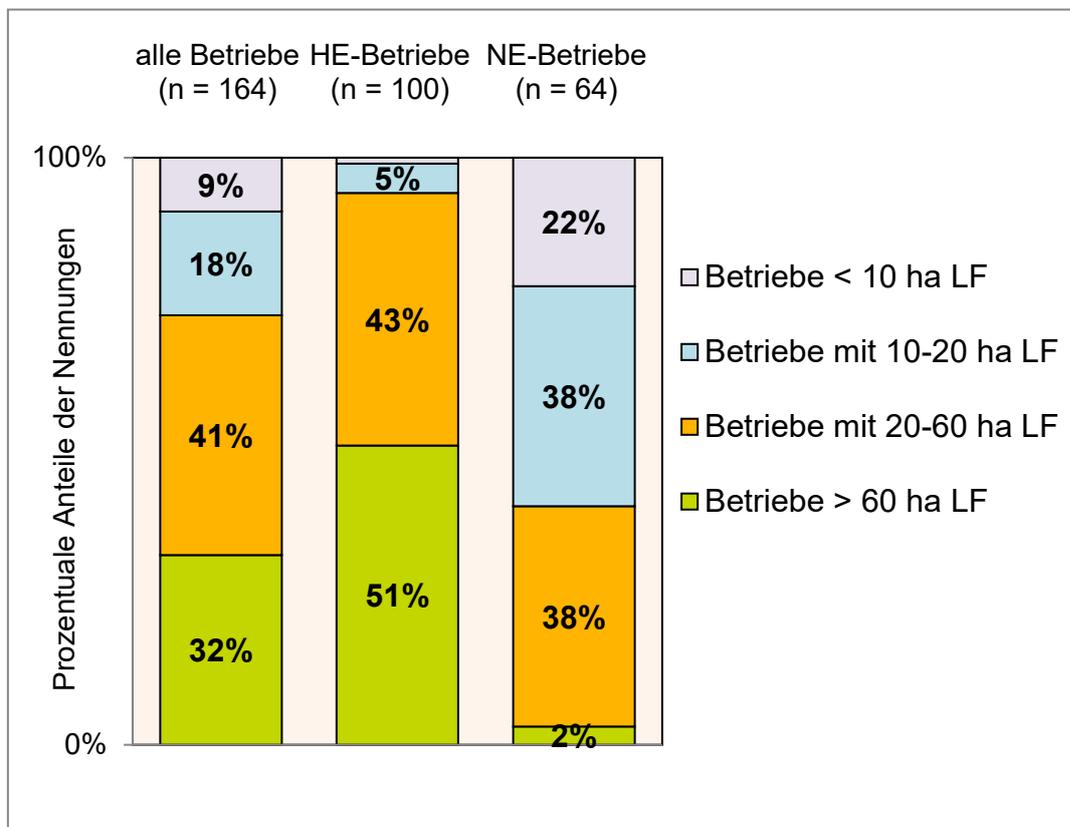


Abb. 9: Betriebsgrößenklassen der befragten Erlebnisbauernhöfe in Prozent, ausgewertet für alle Betriebe und nach der Erwerbsform

Tab. 2: Prozentuale Anteile in den Betriebsgrößenklassen bei der Erhebung Erlebnisbäuerinnen/-bauern im Vergleich mit der Gesamtheit bayerischer Betriebe

Betriebsgrößenklassen (LF in Prozent)	0 bis unter 10 ha LF	10 bis unter 20 ha LF	20 bis unter 60 ha LF	60 ha LF und mehr
Erhebung Erlebnisbäuerinnen/-bauern	9	18	41	32

Betriebsgrößenklassen (LF in Prozent)	0 bis unter 10 ha LF	10 bis unter 20 ha LF	20 bis unter 50 ha LF	50 ha LF und mehr
Σ der bayerischen Betriebe laut Agrarbericht	35	23	25	17

Bewirtschaftungsform

Besonders eklatant unterscheiden sich die Betriebe der befragten Erlebnisbäuerinnen/-bauern zur Gesamtheit aller bayerischen Betriebe bezüglich der Bewirtschaftungsform. Während 38 Prozent der befragten Erlebnisbäuerinnen/-bauern ihren Hof nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus bewirtschaften, tun dies laut Agrarbericht (2016) nur 7 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern. *Abbildung 10* stellt die erheblichen Unterschiede in den Regierungsbezirken dar. In Oberbayern mit eher kleineren und mittelgroßen Betrieben versuchen offensichtlich mehr von ihnen, durch die ökologische Bewirtschaftungsform und den Betriebszweig der Erlebnisorientierten Angebote ihr Einkommen zu sichern.

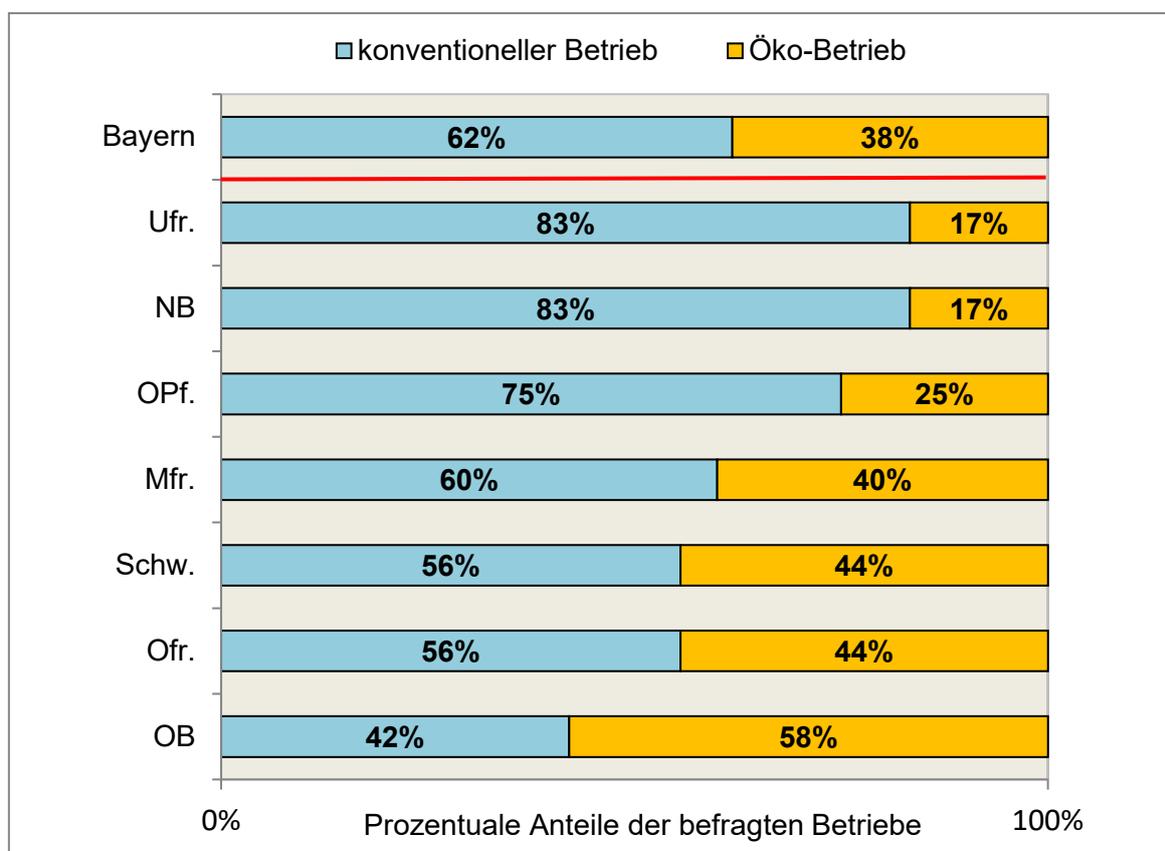


Abb. 10: Bauernhöfe von den befragten Erlebnisbäuerinnen/-bauern nach ihrer Bewirtschaftungsform in Prozent, ausgewertet für Bayern und nach Regierungsbezirken

Betriebstypen

Die *Abbildung 11* zeigt, dass 42 Prozent der befragten Betriebe Milchviehhaltung mit Futterbau betreiben. Bei 21 Prozent handelt es sich um Mischbetriebe. Unter sonstigem Typ wurden z. B. Pferdehaltung, Damwild, Imkerei und Biogas genannt.

Beim Vergleich mit den bayerischen Durchschnittszahlen laut Agrarbericht 2016 (*siehe Tabelle 3*) ergibt sich folgendes Bild:

- Bei den Höfen der befragten Erlebnisbäuerinnen/-bauern handelt es sich knapp doppelt so häufig um Mischbetriebe (ggf. beeinflusst durch die hohe Zahl an Öko-Betrieben).
- Die Zahl der Milchviehhaltungsbetriebe mit Futterbau ist in etwa gleich hoch.

- Der Anteil der Ackerbaubetriebe bei den Befragten ist mit 11 Prozent deutlich geringer als beim Durchschnitt aller bayerischen Ackerbaubetriebe mit 37 Prozent.
- Nur sehr wenige Erlebnisbäuerinnen/-bauern betreiben einen Wein-, Obst- und Gartenbaubetrieb.

Hiermit bestätigt sich die Beobachtung aus der Beratungspraxis, dass insbesondere Tierhaltungs- und Mischbetriebe den Betriebszweig der Erlebnisorientierten Angebote führen. Diese Betriebe sind einerseits ökonomisch aus Sicht der Anbieter/innen als andererseits erlebnispädagogisch aus Sicht der Besucher/innen (vielfältige Programme, Einsatz von Tieren als „pädagogische Mitarbeiter/innen“) prädestiniert dafür.

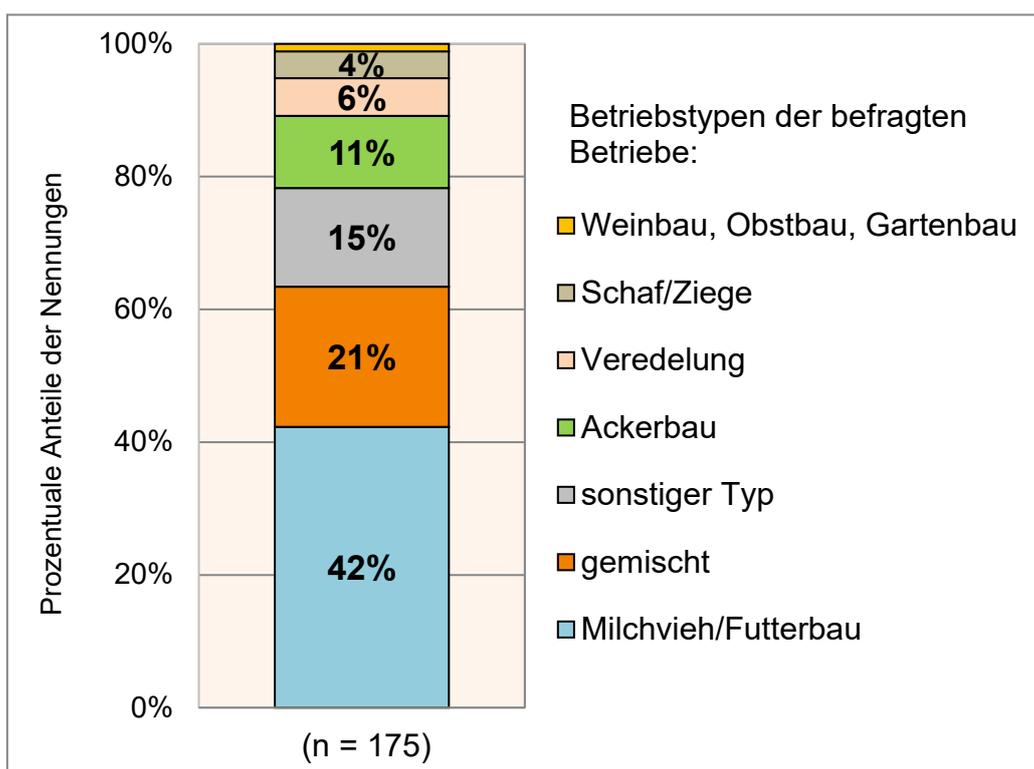


Abb. 11: Betriebstyp der befragten Erlebnisbauernhöfe in Prozent

Tab. 3: Prozentuale Anteile der Betriebstypen bei der Erhebung der Erlebnisbäuerinnen/-bauern im Vergleich mit der Gesamtheit bayerischer Betriebe

Betriebstypen (Anteile in Prozent)	Erhebung Erlebnisbäuerinnen/-bauern	∑ bayerischer Betriebe laut Agrarbericht
Wein/Obst/Gartenbau	< 1%	2%
Schaf/Ziege	4%	---
Veredelung	6%	3%
Ackerbau	11%	37%
Sonstiges	15%	---
Gemischt	21%	11%
Futterbau/Milchvieh	42%	47%

Der Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ ist eng verflochten mit der Tierhaltung, denn 92 Prozent der Befragten halten Tiere auf dem Hof. Davon setzen 45 Prozent der Betriebe ausschließlich landwirtschaftliche Nutztiere als „tierische Mitarbeiter/innen“ bei der Gestaltung ihrer Angebote ein (siehe Abbildung 12). Die Hälfte der Betriebe hält neben den landwirtschaftlichen Nutztieren noch zusätzlich Tiere für die Gestaltung der Erlebnisorientierten Angebote. Nur 5 Prozent der Befragten, also sehr wenig Betriebe, setzen ihre Tiere ausschließlich für den Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ ein.

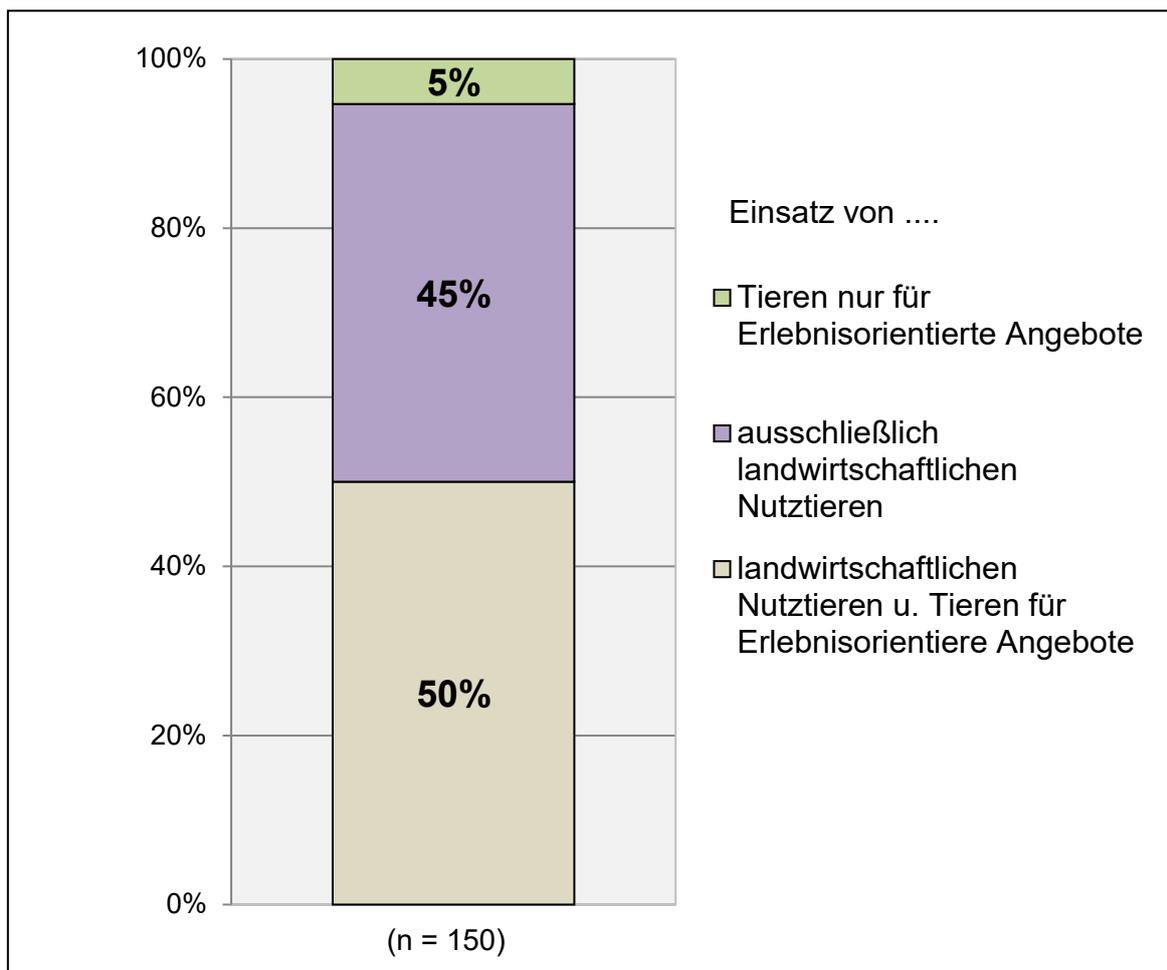


Abb. 12: Art der eingesetzten Tiere bei Erlebnisorientierten Angeboten in den tierhaltenden Betrieben der befragten Erlebnisbäuerinnen/-bauern in Prozent

5 Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“

5.1 Angebotsgestaltung

Angebotsformen

Die erlebnisorientierten Angebote sind sehr vielfältig in ihrer Art, Zielsetzung sowie ihren Leistungsspektren und ihrem Umfang.

Bei der Auswertung der Befragung werden deshalb die von den Erlebnisbäuerinnen/-bauern durchgeführten Maßnahmen nach folgenden Kategorien voneinander abgegrenzt:

- Führungen,
- bis zu halbtägige Angebote ohne Verpflegung,
- halb-/ganz tägige Angebote mit Verpflegung,
- halb-/ganz tägige, jahresbegleitende Angebote,
- mehrtägige Angebote mit Unterkunft und Verpflegung,
- mehrtägige Angebote ohne Unterkunft und Verpflegung und
- sonstige Angebote.

Bayernweit betrachtet (*siehe Abbildung 13*), führten die Befragten zu 30 Prozent Führungen und zu jeweils knapp 30 Prozent Veranstaltungen durch, die halbtägig ohne Verpflegung bzw. bis zu einem Tag dauernd mit Verpflegung sind. Dahingegen lagen bei den durchgeführten Veranstaltungen die jahresbegleitenden Angebote und die Mehrtagesangebote jeweils anteilig eindeutig unter 10 Prozent.

Auch in den Regierungsbezirken spiegelt sich dieses Bild bei den halbtägigen Veranstaltungen ohne Verpflegung weitgehend wieder; mit Ausnahme des Regierungsbezirks Schwaben, wo diese Veranstaltungen mit 37 Prozent etwas häufiger stattfanden. Während in Oberfranken der Anteil der Führungen relativ hoch ist, werden in Unterfranken mit 21 Prozent relativ wenige Führungen durchgeführt. Jahresbegleitende Kurse werden besonders häufig mit 15 Prozent in Oberfranken und mit 10 Prozent überdurchschnittlich häufig auch in Schwaben und Niederbayern nachgefragt. Bei den Mehrtagesangeboten bewegen sich die durchgeführten Maßnahmen unter 10 Prozent; ein Grund dafür ist wohl die aufwendiger vorzuhaltende „Infrastruktur“.

Als „sonstige“ Veranstaltungen wurden zum Beispiel genannt: Weihnachtsmärchenstunde und Angebote an die Kinder von Urlaubsgästen.

Zielsetzung der Angebote

Als Zielsetzung der durchgeführten Veranstaltungen wurden von den Befragten in abnehmender Reihenfolge genannt:

- Bildungsangebote mit 36 Prozent,
- Freizeit- und Urlaubsangebote mit 29 Prozent,
- Betreuungs- und Beschäftigungsangebote mit 24 Prozent
- Integrations-/Inklusionsmaßnahmen mit 6 Prozent,
- Therapie-/Reha-Maßnahmen mit 3 Prozent und
- Beratungsangebote mit 2 Prozent.

Die ersten drei Zielsetzungen zählen mit Abstand zu den bedeutendsten, wobei zu bedenken ist, dass sich je nach Angebot und Zielgruppenwahl die genannten Zielsetzungen teils auch überlagern können.

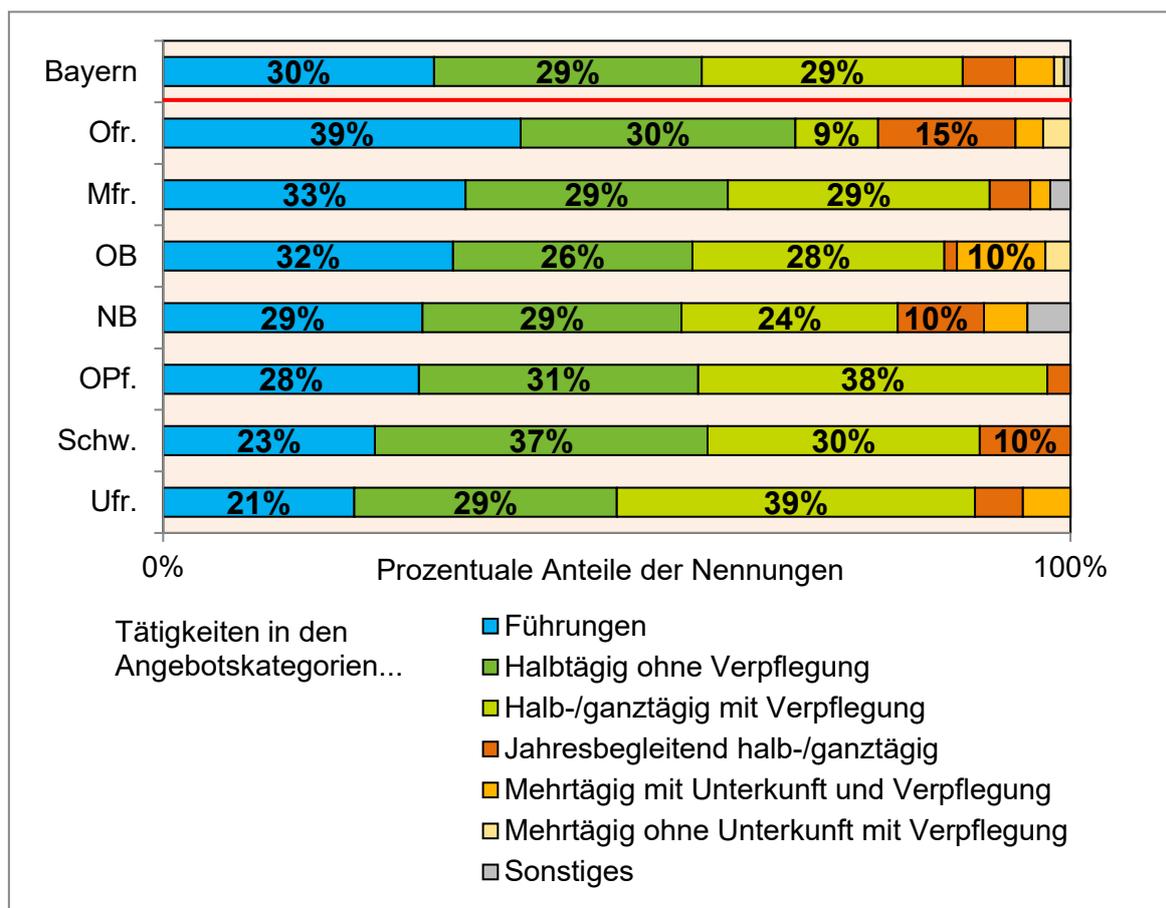


Abb. 13: Prozentuale Anteile der einzelnen Angebotsformen/Leistungsspektren, ausgewertet für Bayern und nach Regierungsbezirken

Tab. 4: Zielsetzung der Erlebnisorientierten Angebote anteilig in Prozent

Zielsetzung der Angebote anteilig in Prozent ist ...	Bayern	OB.	NB.	OPf.	Ofr.	Mfr.	Ufr.	Schw.
Bildung	36		↑	↓				↓
Betreuung/Beschäftigung	24						↑	
Beratung	2		↓		↓	↑	↓	↓
Freizeit/Urlaubsaktivität	29		↓	↑			↓	↑
Therapie/Reha	3	↑				↓	↓	
Integration/Inklusion	6				↓	↑	↑	

Abkürzungen: ↑ = erheblich über den Durchschnitt liegend / ↓ = erheblich unter dem Durchschnitt liegend

Bayernweit betrachtet sind die Anteile der genannten Zielsetzungen in der Tabelle 4 aufgeführt. Tendenziell erhebliche Abweichungen vom bayernweiten Durchschnitt in den Regierungsbezirken werden mit Hilfe von Pfeilen angezeigt. Demnach wird die „Bildung“ als Zielsetzung in Niederbayern mit 53 Prozent sehr stark verfolgt, während sie in der Oberpfalz und in Schwaben eine unter dem Durchschnitt liegende Rolle spielt. In den beiden zuletzt genannten Regierungsbezirken werden mit 45 bzw. 43 Prozent als Zielsetzung

vorrangig Freizeit- und Urlaubsangebote genannt. Ein Grund könnte sein, dass dies etablierte Urlaubsregionen sind. Im bayernweiten Vergleich werden Integration und Inklusion als Angebotsziel in Mittel- und Unterfranken etwa doppelt so häufig als Zweck angeführt. Nur in Oberbayern werden Therapie/Reha als Zweck erlebnisorientierter Maßnahmen in einem nennenswerten Umfang durchgeführt. Bei der Beratung als Angebotsziel treten keine größeren regionenspezifischen Unterschiede auf.

Für die regionalen Unterschiede dürften einerseits die persönlichen Vorlieben und gegebenenfalls eine spezielle Qualifikation der Erlebnisbäuerinnen/-bauern (Therapie/Reha) ausschlaggebend sein, andererseits können Standortbedingungen (z. B. Urlaubs- und Freizeitregion) eine gewisse Rolle spielen. Aus gesellschaftlicher (Versorgungsgrad) und einzelbetrieblicher (Konkurrenzdruck) Sicht wäre es wünschenswert, in allen Regierungsbezirken auf eine von ihren Zielsetzungen her vielfältige und ausgewogene Angebotspalette hinzuarbeiten.

Wahl der Zielgruppe(n)

Die Ausrichtung des eigenen Angebots auf bestimmte Zielgruppen gilt allgemein als ein Indikator für die Professionalisierung einer Einkommenskombination. Da sich laut Befragung 65 Prozent der Angebote an (eine) bestimmte Zielgruppe(n) richten, hat die Angebotspalette der Erlebnisbäuerinnen/-bauern einen hohen Professionalisierungsgrad erreicht.

Bei der Zielgruppenwahl kann bei den Erlebnisorientierten Angeboten differenziert werden nach dem Alter der gewählten Zielgruppe(n), siehe *Abbildung 14*, oder mit welcher Gruppenbindung die Kunden auf den Hof kommen, siehe *Abbildung 15* (Mehrfachnennungen waren in beiden Fällen möglich).

Altersbezogen richten sich die Angebote der Befragten bayernweit insgesamt zu 80 Prozent an Kinder und Jugendliche (*Abbildung 14*). 27 Prozent der Angebote wenden sich an Kinder bis zu 6 Jahre, 38 Prozent an Kinder zwischen 6 bis 14 Jahre, 5 Prozent sind Jugendliche von 14 bis 18 Jahre und weitere 10 Prozent sind Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen. Vergleichsweise dazu wenden sich die Angebote relativ selten an Erwachsene mit 13 Prozent und an Senioren mit 7 Prozent. Angebote für die beiden zuletzt genannten Zielgruppen wären sicherlich ausbaufähig.

Die *Abbildung 15* stellt dar, in welcher Gruppenbindung die Kunden das Angebot nutzen. Wie der Altersbezug bei den zielgruppenorientierten Angeboten bereits gezeigt hat, sind Schulen mit 31 Prozent plus die Förderschulen mit 11 Prozent der wichtigste Nutzerkreis der Erlebnisorientierten Angebote.

Im „Förderprogramm Erlebnis Bauernhof“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, das sich speziell an diese Zielgruppe wendet, waren zum Zeitpunkt der Befragung 81 Prozent der Erlebnisbäuerinnen/-bauern gelistet.

Nimmt man zu den Schulen noch die Zielgruppe der Kindergärten und -horte mit 24 Prozent hinzu, besuchen die Kinder und Jugendlichen bei weitem am häufigsten mit insgesamt 66 Prozent Angebote, die über pädagogische Einrichtungen organisiert sind.

Anteilig von Gewicht sind mit 18 Prozent noch die Erwachsenen-Kind-Gruppen. Dabei handelt es sich meist um Angebote für Kleingruppen, die von einer Person zu bewerkstelligen sind.

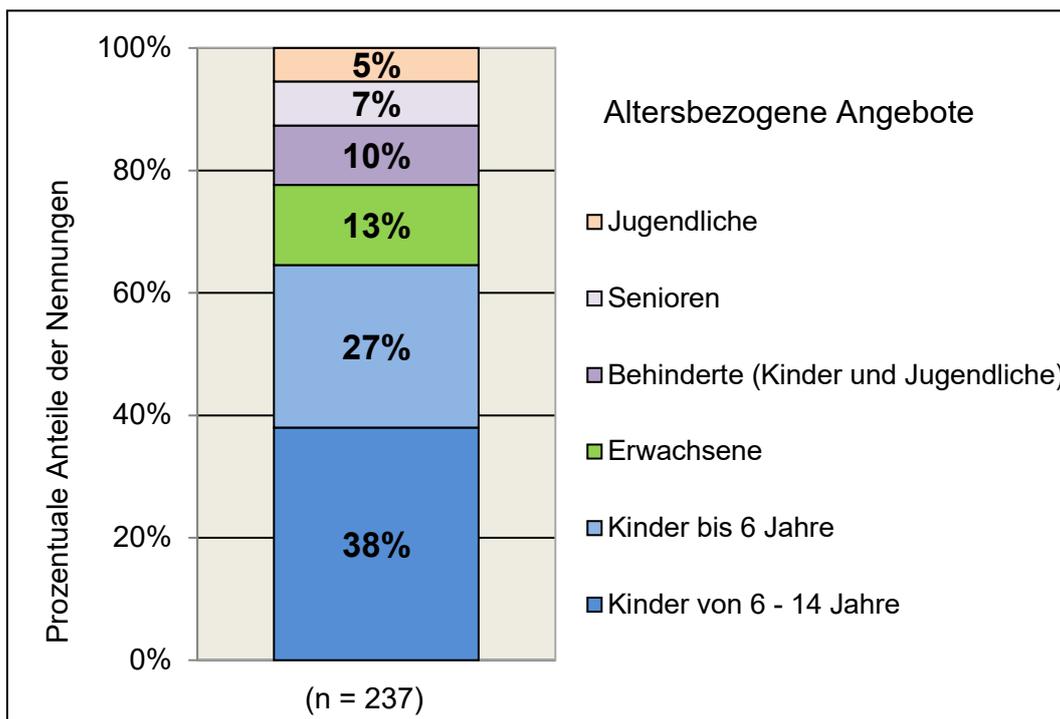


Abb. 14: Zielgruppenorientierte Angebote der Erlebnisbäuerinnen/-bauern mit Bezug zum Alter der Kunden bayernweit in Prozent

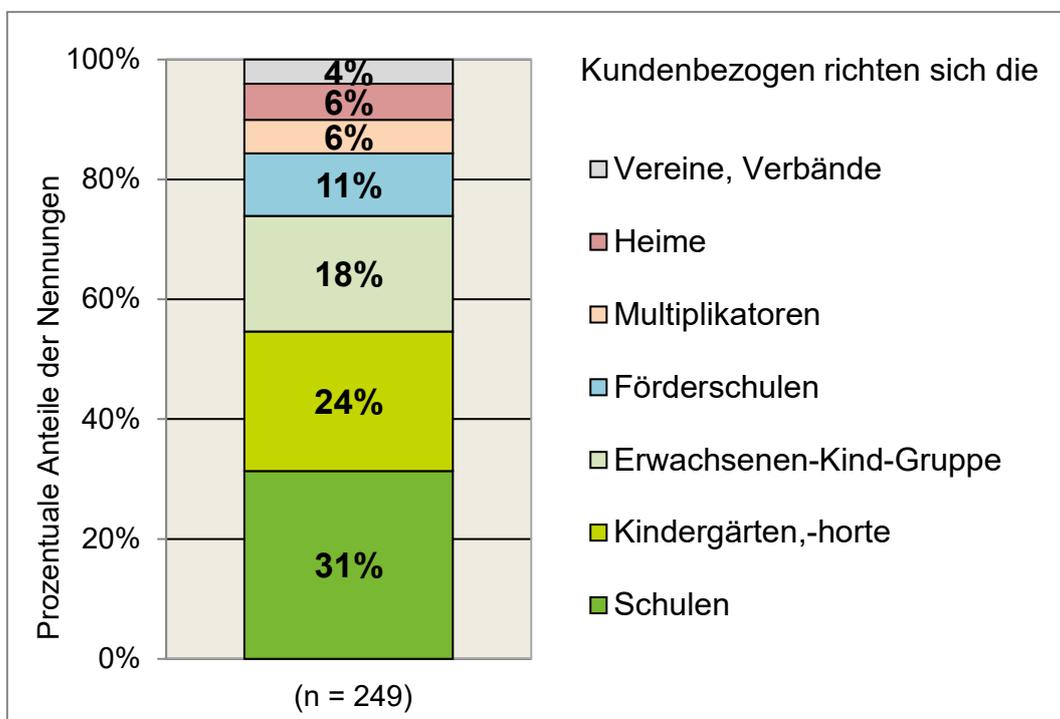


Abb. 15: Zielgruppenorientierte Angebote der Erlebnisbäuerinnen/-bauern mit Bezug zur Gruppenanbindung der Kunden bayernweit in Prozent

In *Tabelle 5* sind die zielgruppenorientierten Angebote zusätzlich regierungsbezirksspezifisch ausgewertet nach dem Alter und der Gruppenbindung der Nutzer.

Bei der Zielgruppe der Kinder bis sechs Jahre gibt es keine großen Unterschiede zwischen den Regierungsbezirken. Bei den Kindern zwischen 6 und 14 Jahre ist nur in Niederbayern der Anteil mit 23 Prozent vergleichsweise gering. Relativ viele Angebote für Jugendliche gibt es in Schwaben, Mittel- und Oberfranken. In Niederbayern richten sich mit 23 Prozent sehr viele Erlebnisorientierte Angebote an Erwachsene. Die Senioren als Zielgruppe werden im bayernweiten Vergleich mit 15 Prozent in der Oberpfalz und mit 13 Prozent in Unterfranken gehäuft angesprochen. Dahingegen fehlen in Schwaben spezielle erlebnisorientierte Seniorenangebote.

Aus diesen regierungsbezirksbezogenen Daten kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass es in dem einen oder anderen Regierungsbezirk durchaus noch Bedarf gibt und Marktnischen zu erschließen sind.

Tab. 5: Zielgruppenorientierte Angebote der Erlebnisbäuerinnen/-bauern mit Bezug zum Alter und der Gruppenbindung der Nutzer in Prozent, ausgewertet nach Regierungsbezirken

Angebote richten sich anteilig in Prozent ...	Bayern	OB.	NB.	OPf.	Ofr.	Mfr.	Ufr.	Schw.
altersbezogen an ...								
Kinder bis 6 Jahre	26	31	23	26	22	22	31	26
Kinder von 6-14 Jahre	37	40	23	38	41	42	40	37
Jugendliche	6	5	4	2	9	11	0	11
Erwachsene	14	10	23	13	16	11	13	11
Senioren	7	2	9	15	3	7	13	0
Behinderte	10	12	18	6	9	7	3	15
bezogen auf die Gruppenbindung der Nutzer an ...								
Kindergärten/Horte	22	27	14	21	28	25	22	19
Schulen	32	34	36	21	28	38	34	38
Förderschulen	12	6	18	8	8	9	19	12
Erwachsenen-Kind-Gr.	18	19	14	29	16	19	13	19
Multiplikatoren	6	6	4	4	8	0	9	6
Vereine, Verbände	5	0	14	6	6	6	0	0
Heime	5	8	0	11	6	3	3	6

Angebotsumfang

Im Bezugsjahr 2014 führten die Befragten 4.570 Erlebnisorientierte Veranstaltungen durch. Davon entfielen jeweils etwas mehr als 1.500 Veranstaltungen auf die Halbtagesangebote ohne Verpflegung bzw. die Halb- und Eintagesangebote mit Verpflegung. Insgesamt haben knapp 76.000 Besucher an einem Erlebnisorientierten Angebot der Befragten teilgenommen. In der *Tabelle 6* ist die Zahl der Teilnehmer/innen nach der Angebotsform aufgeschlüsselt; ergänzt mit der Angabe der durchschnittlichen Teilnehmer/innenzahl pro Betrieb.

Tab. 6: Zahl der Teilnehmer/innen pro Angebotsform absolut und durchschnittlich pro Betrieb im Bezugsjahr 2014

Angebotsformen	Zahl der Teilnehmer/innen	Ø-Zahl der Teilnehmer/innen pro Betrieb
Führungen	20.182	348
Halbtagesangebote ohne Verpflegung	19.404	299
Halb-/Eintagesangebote mit Verpflegung	29.796	458
Mehrtagesangebote ohne Unterkunft und mit Verpflegung	280	93
Mehrtagesangebote mit Unterkunft und Verpflegung	3.323	277
Jahresbegleitende Halb-/Eintagesangebote	2.135	112
Sonstige	762	59
Insgesamt:	75.882	

Preisgestaltung

Die Preishöhe wird u. a. bestimmt durch ...

- die Angebotsform und das damit verbundene Leistungsspektrum des einzelnen Angebots,
- die Zielgruppe und Zielsetzung des Angebots (die Preisakzeptanz der Kunden ist bei Freizeitangeboten höher als bei Bildungsangeboten),
- die Attraktivität des Themas beim Kunden,
- die Gruppengröße,
- den Methodeneinsatz, insbesondere vom Umfang der Selbsttätigkeit,
- die Betreuungsintensität,
- das Preisniveau am Standort des Betriebs (Stadt – Land bzw. strukturschwache Region – „Speckgürtel“ von Großstädten),
- das Marktpotenzial und etwaige kostenlose Konkurrenzangebote vor Ort.

Die Erlebnisbäuerinnen/-bauern wurden nach ihrem erfolgreichsten Angebot befragt. Dabei wurden der Name des Angebots, die Angebotsform und die Zielgruppe sowie der Preis pro Person in Euro erfasst. In der *Tabelle 7* sind die bayerischen und regionalen Durchschnittspreise für die verschiedenen Angebotsformen pro Teilnehmer/in gerundet in Euro erfasst. In der *Abbildung 16* sind die Mittelwerte und Streubreiten der Preise pro Teilnehmer/in in Euro dargestellt. Dabei wird das Preisgefälle zwischen den Angebotsformen offensichtlich.

Bei den Führungen differieren die Preise wenig. Entscheidend für die Preisbildung sind insbesondere die Attraktivität des Themas und die Gruppengröße. Beim Angebot von Kindergeburtstagen als Halbtagesangebot mit Verpflegung können Anbieter/innen einen wesentlich höheren Preis verlangen, als dies bei den sonstigen Halbtagesangeboten mit Verpflegung der Fall ist. Grund dafür ist, dass die Verbraucher/innen in Deutschland bei Freizeitangeboten und Feierlichkeiten höhere Preise als bei Bildungsangeboten akzeptie-

ren. Bei den sonstigen Halbtagesangeboten zeigt der bayernweite Vergleich geringe Preisunterschiede. Verantwortlich für die erheblichen Preisunterschiede bei den Mehrtagesangeboten ist der Umfang des erlebnispädagogischen Programms (halb-/ganztags), die Ausstattung der Unterkunft und die Verpflegungsform.

Tab. 7: Durchschnittspreise pro Teilnehmer/in in Euro für die verschiedenen Angebotsformen, ausgewertet für Bayern und nach Regierungsbezirken

Angebotsformen	Ø-Preise gerundet pro Teilnehmer/in in €							
	Bayern	OB.	NB.	OPf.	Ofr.	Mfr.	Ufr.	Schw.
Führungen	3,30	3,70	---	4,00	3,00	2,00	4,00	3,00
Halbtagesangebote ohne Verpflegung	7,50	7,10	7,10	8,10	7,10	6,20	8,20	9,00
Halbtagesangebote mit Verpflegung ohne Kindergeburtstag	9,80	10,30	---	10,00	9,00	10,00	---	---
Kindergeburtstag (= Halbtagesangebote mit Verpflegung)	13,70	15,30	15,70	13,40	11,50	10,50	13,50	16,00
Ganztagesangebote	18,00	24,30	13,50	12,50	17,50	23,00	---	---

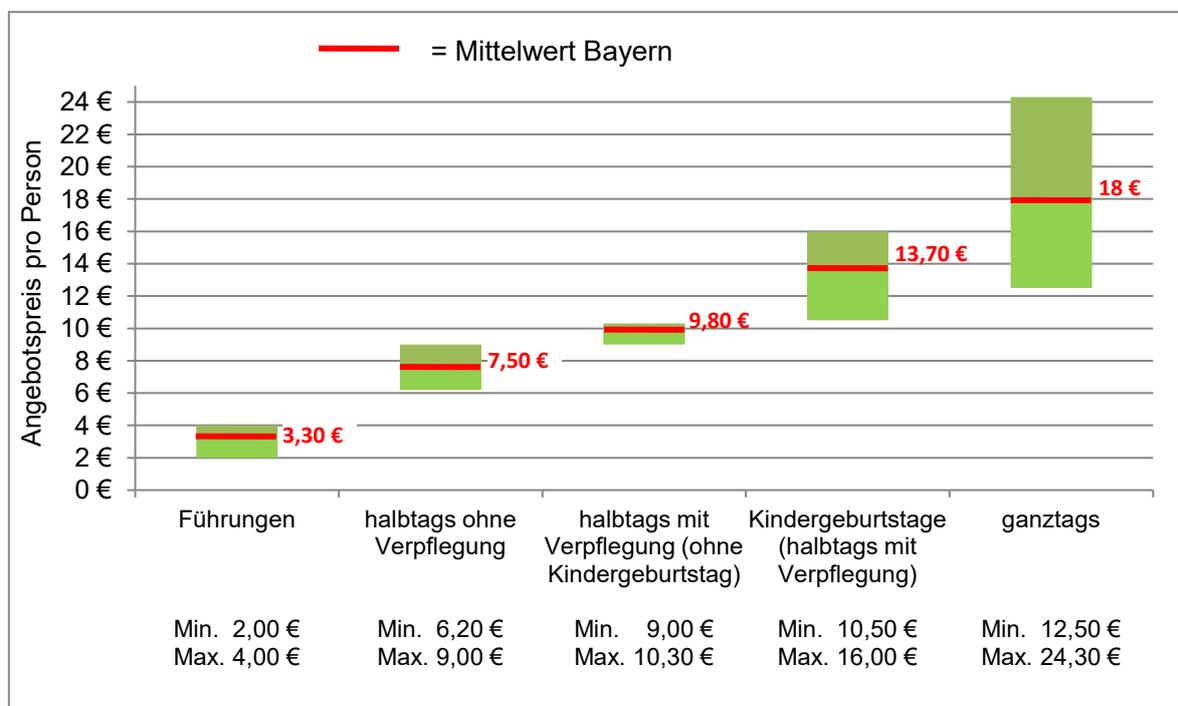


Abb. 16: Mittelwerte und Streubreiten der Preise (gerundet) pro Teilnehmer/in in Euro bei den erfolgreichsten Angebotsformen der Erlebnisbäuerinnen/-bauern

5.2 Ressourceneinsatz

Ressource: Arbeitskräfte

Bisher ist man davon ausgegangen, dass die Führung dieses Betriebszweigs in der Hand einer Person oder mitverantwortlich in der Hand weiterer Familienangehörigen liegt. In einem Viertel der befragten Betriebe arbeitet eine Person – meist die Bäuerin – im Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ (siehe *Abbildung 17*). In knapp 60 Prozent der Betriebe sind mehrere Familienarbeitskräfte mit dem Erbringen von Erlebnisorientierten Angeboten beschäftigt. Dennoch überraschen die Ergebnisse der Befragung insoweit, dass 16 Prozent der Betriebe Fremdarbeitskräfte neben bzw. ohne mithilfe Familienarbeitskräfte einsetzen. Der Einsatz von Fremdarbeitskräften kann längerfristig betrachtet durchaus als ein Indikator für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebszweigs gewertet werden. Für die noch relativ „junge“ Einkommenskombination ist das viel.

In den Betrieben (n = 141) wurden im Jahr 2014 insgesamt mehr als 65.000 AKh geleistet. Pro Betrieb wurden im bayernweiten Durchschnitt rund 900 AKh im Bereich der Erlebnisorientierten Angebote erbracht. Die Durchführung von Erlebnisorientierten Angeboten gestaltet sich somit sehr personalintensiv.

Wenn neben den Erlebnisbäuerinnen/-bauern nur mithilfe Familienarbeitskräfte eingesetzt werden, übernehmen diese im Durchschnitt aller Betriebe rund ein Viertel der geleisteten AKh. Bei Betrieben, die Fremdarbeitskräfte mit/ohne Familienarbeitskräfte einsetzen, ist im Vergleich zu Betrieben ohne Fremdarbeitskräfte zu beobachten, dass die/der hauptverantwortliche Erlebnisbäuerin/Erlebnisbauer den Betriebszweig wesentlich intensiver betreibt um dann weiteren zusätzlichen Arbeitskräftebedarf durch mithilfe Arbeitskräfte abzudecken.

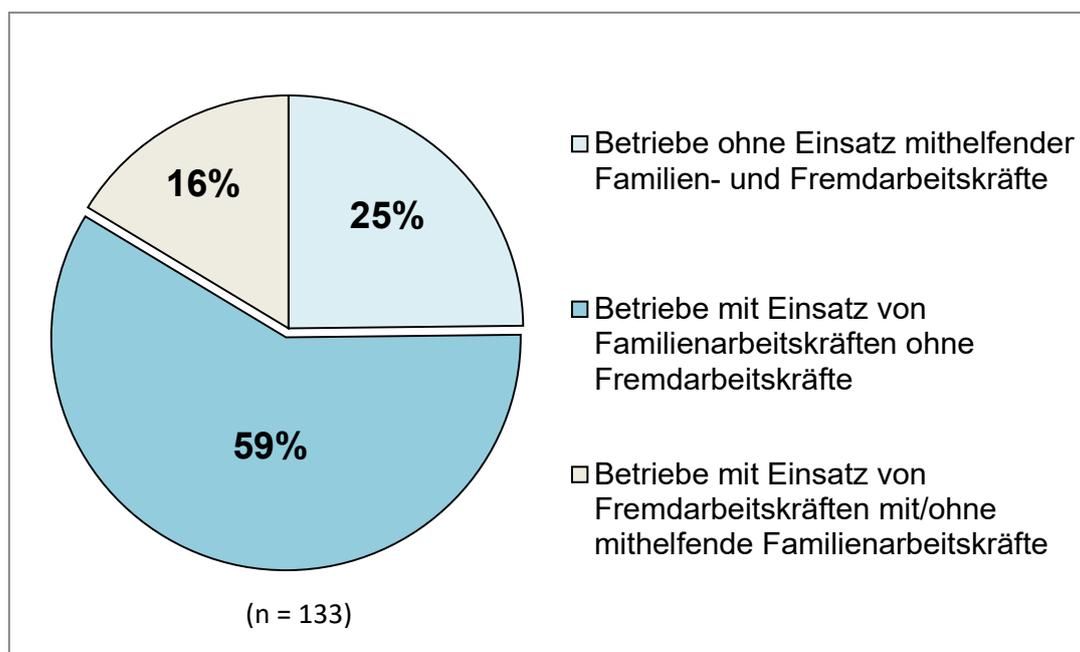


Abb. 17: Einsatz von Familien- und Fremdarbeitskräften beim Erbringen Erlebnisorientierter Angebote in Prozent

In der *Tabelle 8* ist die Zahl der Betriebe aufgeführt, die eine mithelfende Familien- und/oder Fremdarbeitskraft oder sogar mehrere davon bei den Erlebnisorientierten Angeboten einsetzen. Wobei vorrangig eine Familien- und/oder Fremdarbeitskraft Mithilfe leistet. Da manche Betriebe mehrere Einkommenskombinationen führen, könnte es sein, dass die Fremdarbeitskräfte teils in mehreren Betriebszweigen eingesetzt sind.

Tab. 8: Umfang der eingesetzten mithelfenden Familien- und Fremdarbeitskräfte im Betriebszweig der Befragten

Art der Arbeitskräfte in den befragten Betrieben	Zahl der mithelfenden ...						
	Familienarbeitskräfte				Fremdarbeitskräfte		
	1	2	3	4	1	2	3
Zahl der Nennungen	56	15	10	2	16	5	1

Beim Einsatz von Fremdarbeitskräften ist interessant, ob die Arbeitskräfte vom Zeit- und vom Arbeitsumfang her begrenzt auf Minijob-Basis, oder sozialversicherungspflichtig beschäftigt werden. Bei sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen muss aus der ökonomischen Sicht des Betriebs eine kontinuierliche Nachfrage gegeben sein. Diese Beschäftigungsverhältnisse ermöglichen dann auch eher eine feste Bindung von Arbeitskräften mit hohem Qualifikationsgrad und Erfahrungswissen an den Betrieb.

Die *Abbildung 18* veranschaulicht, dass von den 16 Prozent der Betriebe, die Fremdarbeitskräfte einsetzen, immerhin knapp 40 Prozent vom landwirtschaftlichen Betrieb sozialversichert beschäftigt werden.

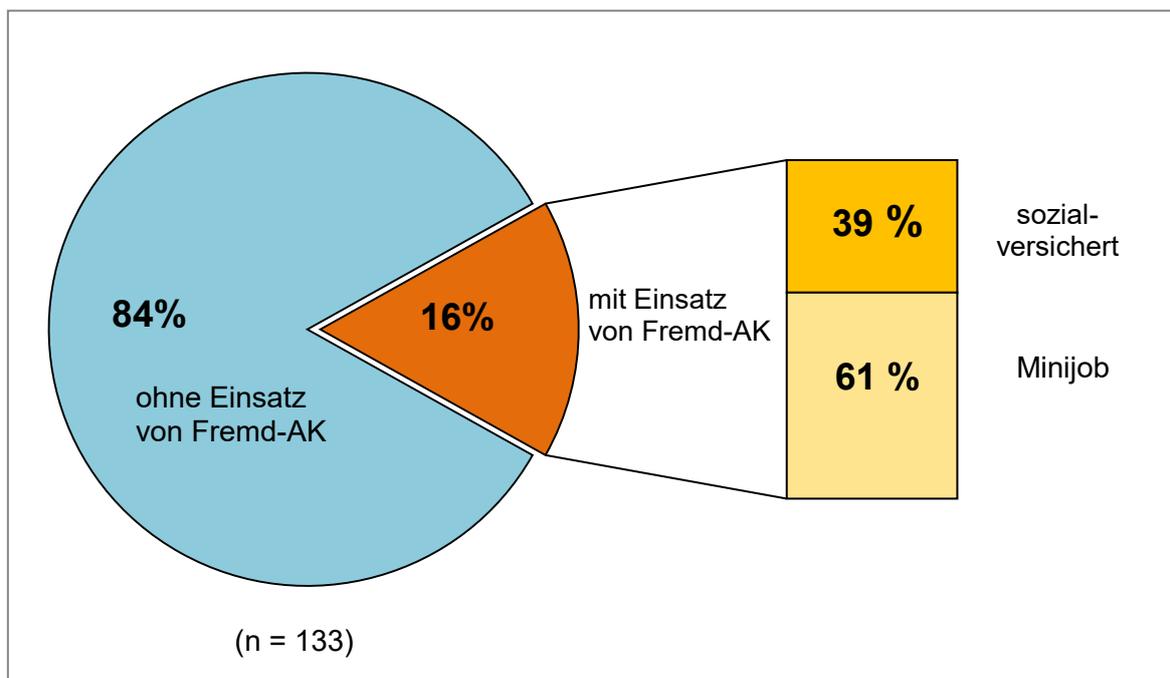


Abb. 18: Art des Beschäftigungsverhältnisses von Fremdarbeitskräften in Prozent

Gemeinkosten

Von den 180 Befragten haben 130 Angaben bei der Frage nach den Gemeinkosten gemacht. Dabei handelt es sich wohl eher um Schätzwerte und/oder eine lückenhafte Erfassung.

Die angegebenen durchschnittlichen Gemeinkosten für den Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ finden sich in der *Tabelle 9*. Danach entstehen bayernweit pro Betrieb für den Betriebszweig durchschnittlich knapp 700,- Euro Gemeinkosten pro Jahr, wobei es bezogen auf den Regierungsbezirk größere Schwankungen gibt. Diese Kosten sind anteilig für den Betriebszweig berechnet, weil die Kosten entweder gesamtbetrieblich oder für mehrere Betriebszweige zusammen anfallen; zum Beispiel: eine Wirtschaftsküche mit Nebenräumen wird sowohl für die Direktvermarktung als auch für das Erbringen von erlebnisorientierten Dienstleistungen genutzt. Insbesondere trifft diese anteilige Kostenberechnung für Mieten und Pachten zu.

Tab. 9: Durchschnittliche Gemeinkosten (gerundet) beim Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ pro Betrieb und Jahr in Euro, ausgewertet für Bayern und die Regierungsbezirke

Art der Ø Gemeinkosten pro Betrieb u. Jahr in € (n = 130)								
Art der Gemeinkosten	Bayern	OB.	NB.	OPf.	Ofr.	Mfr.	Ufr.	Schw.
Werbung	115	86	305	102	87	159	8	59
Versicherungen	91	124	65	40	128	64	26	191
Beiträge	87	104	146	58	78	70	17	140
Fortbildungen	110	73	136	74	56	93	162	173
Mieten, Pachten	149	511	8	156	129	100	0	137
Fahrzeugkosten	72	108	195	30	28	11	56	78
Sonstige *)	67	360	0	6	8	19	19	55
Gesamt	691	1366	854	465	513	516	288	834

Zu *): zum Beispiel Kosten für Buchhaltung und Steuerberater, Tierarztkosten für Streicheltiere

Investitionskosten

Zu den Investitionskosten seit Beginn der Unternehmenstätigkeit als Erlebnisbäuerin/-bauer haben 97 Befragte Angaben gemacht. Danach haben die Befragten insgesamt durchschnittlich 35.000 Euro Investitionskosten angegeben. Einzelne Betriebe in der Oberpfalz und in Oberfranken haben in Größenordnungen von eindeutig über 100.000 Euro sehr hohe Investitionskosten genannt. Vermutlich – die Befragung war anonym – erfolgten diese hohen Investitionen in Verbindung mit anderen artverwandten Betriebszweigen. Bleiben diese wenigen Betriebe mit sehr hohen Investitionskosten als „Ausreißer“ unberücksichtigt, dann haben die Befragten durchschnittlich ca. 30.000 Euro seit ihrem Einstieg in den Betriebszweig investiert.

Tab. 10: Durchschnittliche Investitionskosten (gerundet) für den Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ pro Betrieb seit der jeweiligen Unternehmensgründung in Euro

Ø Investitionskosten in € pro Betrieb seit Beginn der Unternehmenstätigkeit (n = 97)								
Art der Investitionen	Bayern	OB.	NB.	OPf.	Ofr.	Mfr.	Ufr.	Schw.
Gebäude u. Außenanlagen	19.510	2.423	15.029	55.994	32.523	15.328	4.774	10.500
Installationen, Inneneinrichtungen, Geräte	13.854	2.787	7.429	37.985	13.027	24.571	5.920	5.258
Sonstige *) Investitionen	2.108	603	57	13.333	254	500	10	0
Gesamt	35.472	5.813	22.514	107.313	45.804	40.399	10.704	15.758

Zu *): zum Beispiel Kosten für Geschirr, Spielzeug, kindgerechte Arbeitsgeräte, Laminiergerät, Zukauf von Streicheltieren

5.3 Entwicklungsperspektiven und Entwicklungslinien

Unternehmensziele/-schwerpunkte im Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“

Im Laufe einer Unternehmenstätigkeit können, gegebenenfalls müssen sich die Tätigkeitsschwerpunkte ändern.

Auf Bayernebene geben 23 Prozent der befragten Erlebnisbäuerinnen/-bauern an, im Laufe ihrer Unternehmenstätigkeit den Schwerpunkt verändert zu haben (siehe Abbildung 19).

Auch hier gibt es regionalspezifische Unterschiede: Während 93 Prozent der schwäbischen Befragten den Schwerpunkt ihrer Erlebnisorientierten Angebote beibehalten haben, zeigen die unterfränkischen Befragten einen großen Veränderungswillen, denn 40 Prozent von ihnen haben zwischenzeitlich ihren Unternehmensschwerpunkt im Betriebszweig verändert.

Neben persönlichen, familiären und betrieblichen Gründen können der Standort (Marktpotenzial) und die regionale Agrarstruktur zur Änderung der Unternehmensschwerpunkte führen. Vielleicht beeinflusst auch die Mentalität der Volksstämme dieses Verhalten. Ein wichtiger Auslöser kann auch das Eingehen auf Kundenwünsche sein.

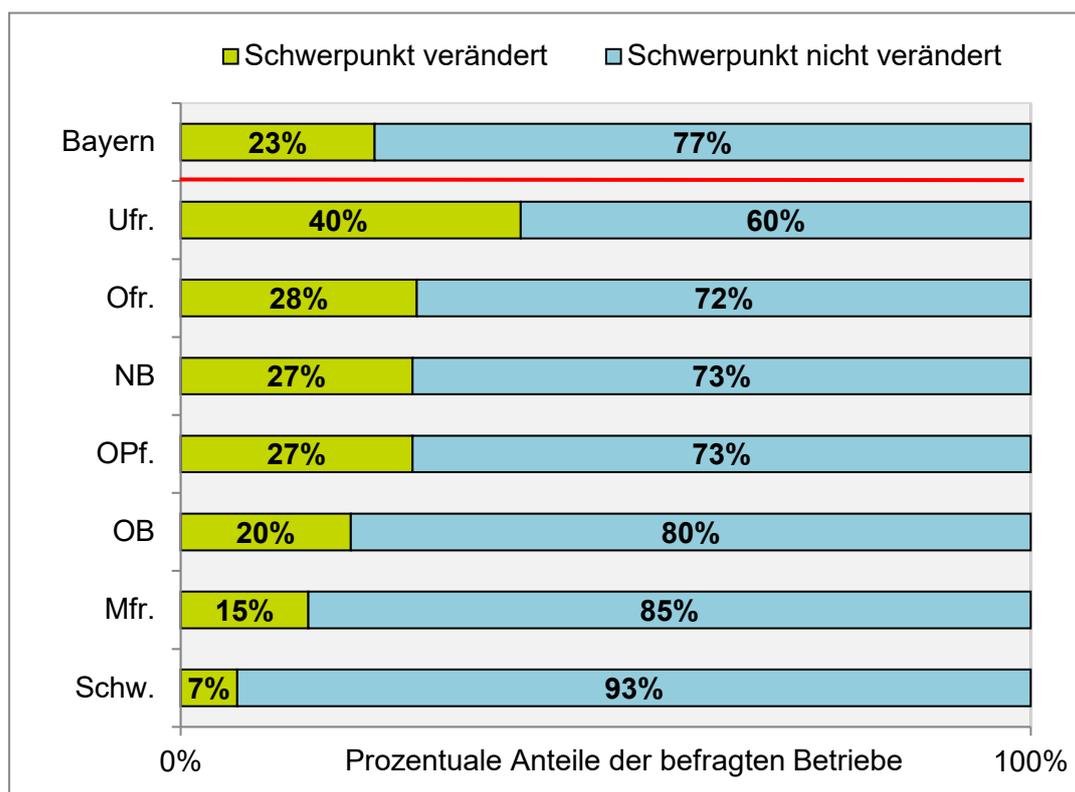


Abb. 19: Änderung der Tätigkeitsschwerpunkte im Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ seit der Unternehmensgründung in Prozent, ausgewertet für Bayern und nach Regierungsbezirken

Folgende Gründe wurden von den Befragten für eine Änderung des Unternehmensschwerpunkts in ihrem Betriebszweig angeführt:

- (steigende) Nachfrage durch neue Zielgruppen,
- Kundenwunsch nach Verpflegung als Teil des Angebots,
- Umsetzung von Fortbildungswissen (z. B. Betriebszweigentwicklungsseminar),
- persönliche Interessen,
- Affinität zu bestimmten Zielgruppen,
- Einsparen von Arbeitszeit,
- größere Investitionen in den Betriebszweig,
- Förderungsmöglichkeit durch neue Programme (z. B. Netzwerk Umweltbildung) und
- Konkurrenzdruck vor Ort.

Die Befragten haben ihr Tätigkeitsprofil zum Beispiel geändert, indem sie ...

- bei den Angebotsformen gezielt ihre jahresbegleitenden und themenbezogenen Angebote ausgebaut haben,
- bei den Leistungsspektren stärker (erlebnis-)pädagogisch arbeiten und die Verpflegung als Angebotsbaustein aufgenommen haben,
- neuen Zielgruppen ihr Angebot offerieren oder sich darauf sogar spezialisieren (z. B.: Erwachsene, Senioren, Multiplikatoren, Krippen, Förder(schul)einrichtungen) und
- mit Organisationen kooperieren (z. B.: Vereine, Verbände, Landschulheim).

Die befragten Erlebnisbäuerinnen/-bauern wurden auch danach befragt, inwieweit sie ihre Unternehmenstätigkeit im Bereich der Erlebnisorientierten Angebote in den nächsten fünf Jahren „ausweiten“ oder „im gleichen Umfang beibehalten“ oder „reduzieren“ wollen.

Die Unternehmensziele zur Tätigkeit in dem Betriebszweig gibt die *Abbildung 20* wieder. Danach wollen bayernweit 53 Prozent der Befragten den Betriebszweig in gleichem Umfang weiterführen, 39 Prozent wollen ihre Unternehmenstätigkeit als Erlebnisbäuerin/-bauer ausweiten und nur 8 Prozent reduzieren. Diese Zahlen belegen, dass die Befragten den Betriebszweig mehrheitlich als zukunftsfähig für die Weiterentwicklung ihres Betriebs bewerten.

Die regionale Verteilung der Aussagen zeigt jedoch ein sehr unterschiedliches Bild. Auffällig sind die Ergebnisse in Niederbayern, Schwaben, Unter- und Mittelfranken.

Niederbayern ist der einzige Regierungsbezirk, in dem keiner der Befragten den Betriebszweig der „Erlebnisorientierten Angebote“ ausweiten möchte und immerhin 12 Prozent den Umfang ihrer Unternehmenstätigkeit darin reduzieren wollen. Damit wollen 88 Prozent so weitermachen wie bisher. Das mag einerseits in der Altersstruktur mit keinen Erlebnisbäuerinnen/-bauern unter 35 Jahren begründet sein (*siehe Abbildung 3*), andererseits wird als häufigster Grund für die Beibehaltung bzw. Reduzierung der Unternehmenstätigkeit die Arbeitsbelastung als begrenzender Faktor angegeben.

Der zuletzt genannte Grund dürfte auch für die 22 Prozent der Betriebe in Schwaben gelten, die ihre Unternehmenstätigkeit als Erlebnisbäuerin/-bauer reduzieren wollen. Denn der Anteil der Betriebe mit Wachstumsinvestitionen in der Landwirtschaft ist in Schwaben besonders hoch (*siehe Abbildung 21*).

Besonders günstig wird die Zukunftsperspektive dieses Betriebszweigs für den eigenen Betrieb in Unter- und Mittelfranken eingeschätzt. In beiden Regierungsbezirken will kein(e) Befragte(r) seine Unternehmenstätigkeit als Erlebnisbäuerin/-bauer einschränken. In Unterfranken wollen sogar 67 Prozent ihre Unternehmenstätigkeit ausweiten. Dort ha-

ben die Befragten ihre Unternehmensschwerpunkte am häufigsten unter den Regierungsbezirken verändert/angepasst (*siehe Abbildung 19*). Sie schätzen sich offensichtlich als gut gerüstet für die Zukunft im Betriebszweig ein und sehen es als Chance, den Betrieb ohne größere Wachstumsinvestitionen in der Landwirtschaft (*siehe Abbildung 21*) zu erhalten.

In der Oberpfalz wollen mit 26 Prozent der Befragten bayernweit zwar die wenigsten Erlebnisbäuerinnen/-bauern den Betriebszweig ausweiten, aber mit 65 Prozent überdurchschnittlich häufig den Umfang der Unternehmenstätigkeit beibehalten. Vorrangig wird hier die Arbeitsbelastung als begrenzender Faktor genannt.

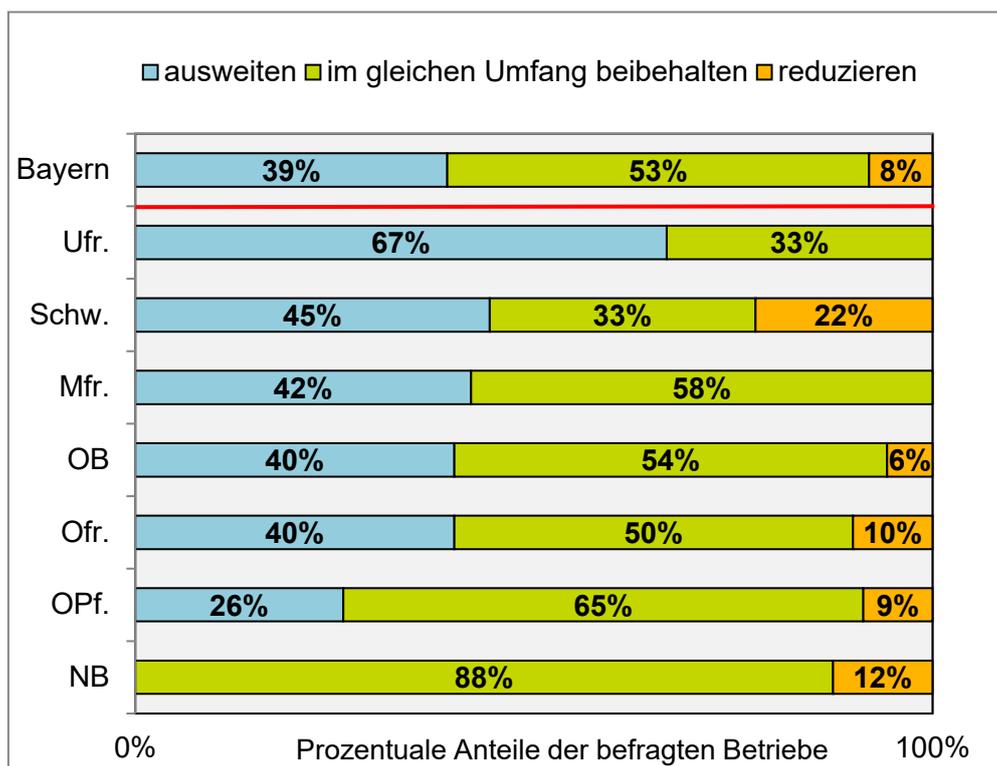


Abb. 20: Geplante Änderungen beim Umfang der Unternehmenstätigkeit im Betriebszweig „Erlebnisorientierte Angebote“ in Prozent, ausgewertet für Bayern und nach Regierungsbezirken

Bayernweit wurden als Gründe genannt für die ...

- Ausweitung der Unternehmenstätigkeit im Betriebszweig:
 - ✓ Schaffung von Zusatzeinkommen,
 - ✓ steigende bzw. hohe Nachfrage vor Ort,
 - ✓ Refinanzierung von Investitionen,
 - ✓ Umstieg auf Mehrtagesangebote mit Übernachtung,
 - ✓ freie Arbeitskapazität (z. B. bedingt durch Familienphase),
 - ✓ Vorteile eines Heim- und/oder Teilzeitarbeitsplatzes,
 - ✓ Nutzung der Fortbildung von Familienangehörigen und
 - ✓ Freude an der Tätigkeit.

- Beibehaltung der Unternehmenstätigkeit in gleichem Umfang im Betriebszweig:
 - ✓ Arbeitsbelastung als begrenzender Faktor (z. B.: bedingt durch Familienphase, Arbeitsspitzen zur Erntezeit, außerlandwirtschaftliche Berufstätigkeit),
 - ✓ begrenzte Nachfrage,
 - ✓ Verdienstmöglichkeiten sind im Vergleich zum Aufwand zu gering und
 - ✓ fehlende Räumlichkeiten.

- Reduzierung der Unternehmenstätigkeit im Betriebszweig:
 - ✓ zu hohe Arbeitsbelastung im Betrieb und in der Familie,
 - ✓ zu arbeitsintensiv bei zunehmendem Alter,
 - ✓ zu geringe Nachfrage und
 - ✓ Verdienstmöglichkeiten sind im Vergleich zum Aufwand zu gering.

Mitgliedschaft in der Interessengemeinschaft Lernort Bauernhof

Bereits 2006 haben sich die qualifizierten Erlebnisbäuerinnen/-bauern zu einer Interessengemeinschaft Lernort Bauernhof in Bayern zusammengeschlossen. Über eine eigene Homepage im Internet und bayernweite bzw. regionale Aktivitäten stärken sie die Bekanntheit der Angebote und vertreten die Interessen nach außen. Mit 68 Prozent sind mehr als Zweidrittel der Befragten Mitglieder in der Interessengemeinschaft Lernort Bauernhof in Bayern.

Zukunftsperspektive des landwirtschaftlichen Betriebs

Alle Betriebszweige eines landwirtschaftlichen Betriebs beeinflussen einander und müssen ganzheitlich beurteilt werden. Deshalb wurden die Erlebnisbäuerinnen/-bauern auch zur Zukunftsperspektive, den möglichen Entwicklungslinien und den Einkommensquellen des Gesamtbetriebs befragt.

Nach ihrer Selbsteinschätzung beurteilen 53 Prozent aller Befragten ihre Betriebe als substanzerhaltend, 40 Prozent sehen sich als Wachstumsbetriebe und nur 7 Prozent als auslaufende Betriebe (*siehe Abbildung 21*), wobei es regionale Unterschiede gibt. Besonders in Oberbayern und Mittelfranken ist der Anteil an auslaufenden Betrieben vergleichsweise hoch, während die Befragten in Niederbayern und Unterfranken ihre Betriebe größtenteils als substanzerhaltend einschätzen.

Regelungen zur Hofnachfolge

Bei den befragten Erlebnisbäuerinnen/-bauern ergibt sich bei den Regelungen zur Hofnachfolge ein sehr differierendes Bild (*siehe Abb. 22*). In 62 Prozent dieser Betriebe in Bayern ist sie nicht geregelt. Dies wird überwiegend der Altersstruktur der Befragten geschuldet sein (*siehe Pkt. 3, Altersstruktur*).

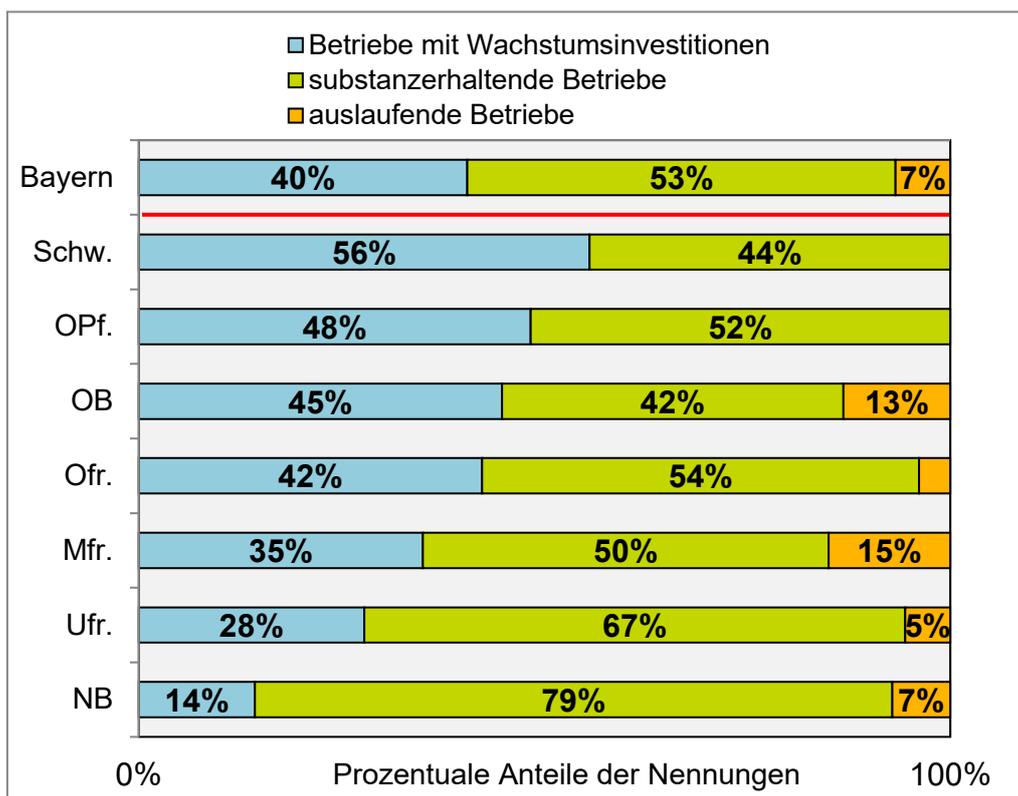


Abb. 21: Selbsteinschätzung der Befragten nach der Zukunftsperspektive ihres landwirtschaftlichen Betriebs in Prozent

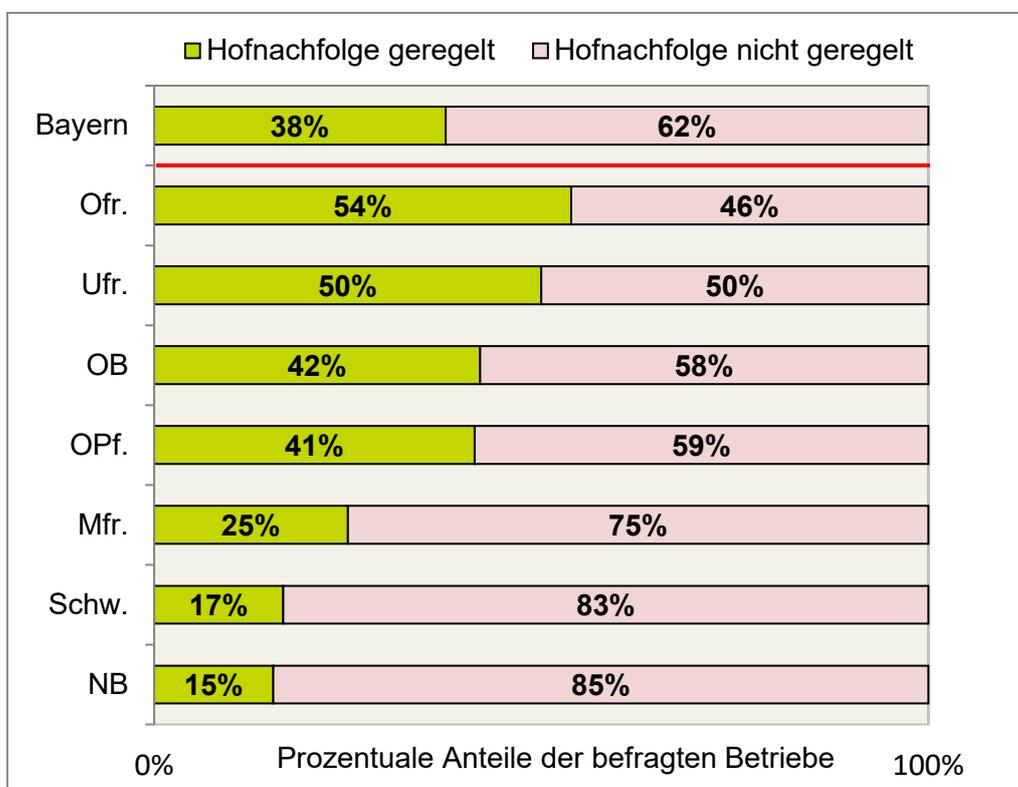


Abb. 22: Regelung der Hofnachfolge bei den Befragten in Prozent

Die Verbindung der Auswertungsergebnisse von *Abbildung 23* mit denen von *Abbildung 21*, also der Selbsteinschätzung zu den Zukunftsperspektiven des eigenen landwirtschaftlichen Betriebs der Befragten, zeigt, dass bei 30 Prozent der auslaufenden Betriebe das Einkommen aus den Einkommenskombinationen höher ist als das aus der Landwirtschaft. Bei jeweils 12 Prozent der substanzerhaltenden und wachstumsintensiven Betrieben kommt das Einkommen überwiegend aus Erlebnisorientierten Angeboten. Die Wachstumsbetriebe scheinen sowohl auf das Wachsen im landwirtschaftlichen Betrieb, als auch bei den Einkommenskombinationen zu setzen.

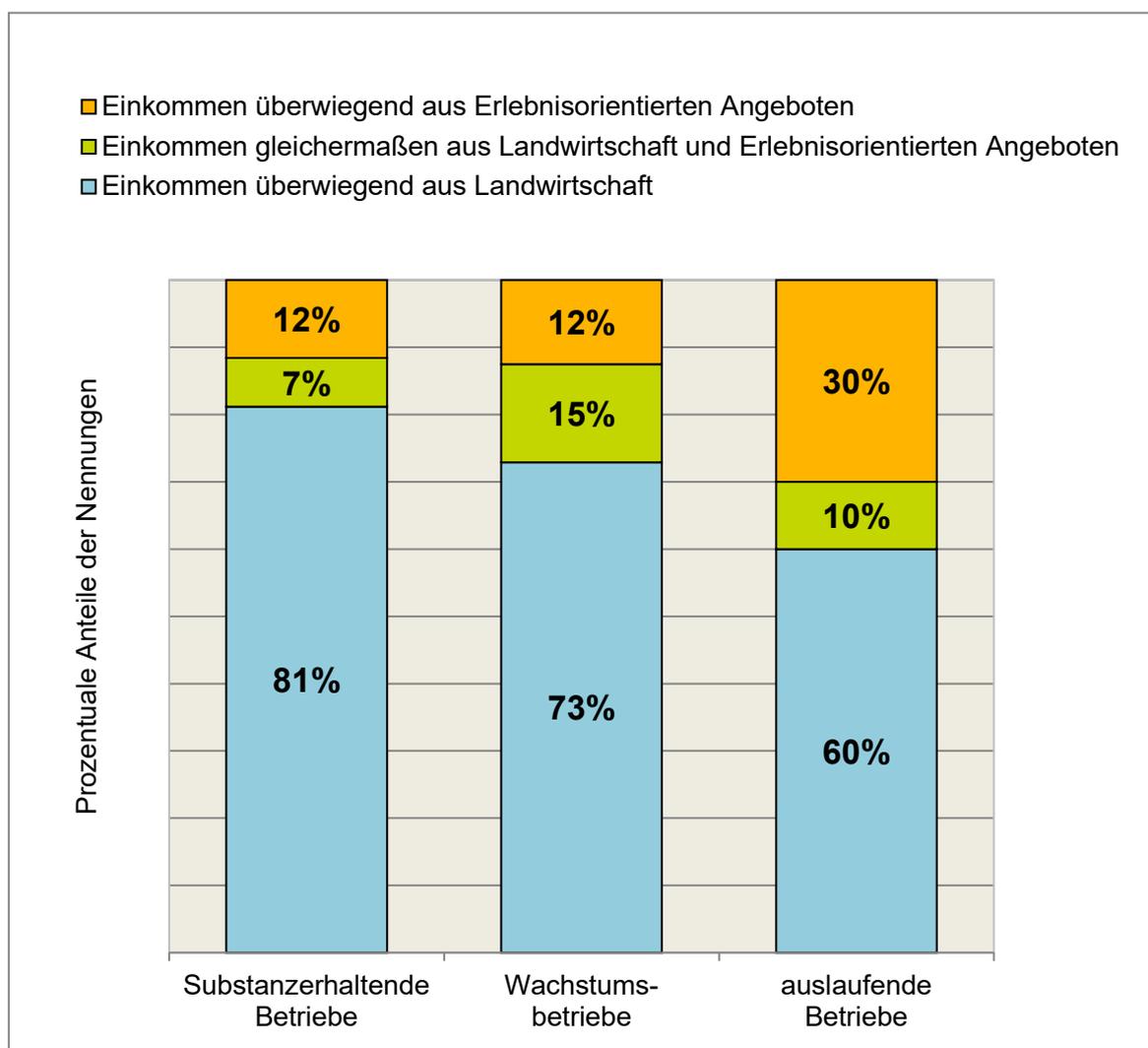


Abb. 24: Relation der Einkommensanteile aus der Landwirtschaft zur Summe aller Einkommenskombinationen auf dem Hof in Prozent, ausgewertet nach der Selbsteinschätzung der Befragten nach den Zukunftsperspektiven ihres Betriebs

6 Ausblick

Im Jahr 2015 hat die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eine Befragung aller qualifizierten Erlebnisbäuerinnen/-bauern durchgeführt. Ziel der Befragung war es, nach zehn Jahren der Qualifizierungstätigkeit durch die staatliche Landwirtschaftsverwaltung mehr über die Entwicklung der Erlebnisorientierten Angebote als Einkommenskombination zu erfahren. Im Vordergrund standen dabei die Unternehmenstätigkeit der Befragten im Bereich der Erlebnisorientierten Angebote und deren Beziehungen zu artverwandten Einkommenskombinationen sowie die Betriebsstrukturen der Erlebnisbauernhöfe im Vergleich zu den Daten des Agrarberichts. Beim Betriebszweig selbst wurden u. a. die Bedeutung und die Gestaltung der bestehenden Angebotsformen, der Umfang des Arbeitseinsatzes und die getätigten Investitionen untersucht.

Die Evaluation der Unternehmenstätigkeit bei den qualifizierten Erlebnisbäuerinnen/-bauern hat interessante, manchmal auch überraschende Ergebnisse erbracht. Mehr als Dreiviertel aller Befragten sind im Bereich der Erlebnisorientierten Angebote oder anderen artverwandten Einkommenskombinationen unternehmerisch tätig. Dieses Ergebnis ist erfreulich und kann sicherlich auch als Erfolg des dafür konzipierten Betriebszweigentwicklungsseminars im Rahmen des Qualifizierungskonzepts der staatlichen Landwirtschaftsverwaltung gewertet werden.

Erneut sind bei einer LfL-Studie die engen Querverbindungen zwischen den verschiedenen, artverwandten Einkommenskombinationen offensichtlich geworden. Für die diversifizierenden Betriebe ergeben sich Synergieeffekte, sowohl bei der Nutzung des erworbenen Wissens und Könnens als auch in der Nutzung der betrieblichen „Infrastruktur“.

Es hat sich bestätigt, dass Betriebe mit Tierhaltung und Mischbetriebe sowie ökologisch wirtschaftende Betriebe besonders prädestiniert sind für die Durchführung von Erlebnisorientierten Angeboten. Denn eine vielseitige Landwirtschaft mit dem Einsatz von Tieren und der Möglichkeit zur Selbsttätigkeit spricht Zielgruppen jeglichen Alters und mit unterschiedlicher Zielsetzung besonders gut an.

Die häufig geäußerte Annahme, dass es sich bei den Erlebnisbauernhöfen mehr oder weniger um kleine, auslaufende Betriebe im Nebenerwerb mit ein paar Streicheltieren handelt, die keine moderne Landwirtschaft zeigen können, hat sich nicht bestätigt. Gerade die mittleren und größeren Betriebe ab 20 ha LF finden sich unter den Erlebnisbauernhöfen der Befragten viel häufiger, als es dem Durchschnitt der bayerischen Betriebe laut Agrarbericht entspricht.

Als Indikator für die Professionalisierung der Angebote, kann gewertet werden, dass sie zu 65 Prozent zielgruppenspezifisch ausgerichtet sind. Die Befragung belegt auch, dass sich die Erlebnisbäuerinnen/-bauern nicht nur mit Bildungsangeboten an Schulen und Kindergärten als Zielgruppe wenden, sondern Bildungs-, Freizeit-, Urlaubs-, Betreuungs- und Beschäftigungsangebote an weitere Zielgruppen, wie z. B. Erwachsene, Senioren, Menschen mit Beeinträchtigungen, Multiplikatoren usw., machen. Das ist besonders erfreulich, weil bei diesen Zielgruppen eine höhere Preisakzeptanz erwartet werden kann.

Die Erlebnisorientierten Angebote und die Angebote der Sozialen Landwirtschaft richten sich teils an die gleichen Zielgruppen. Manche Erlebnisbäuerinnen/-bauern wollen statt vieler kurzer Einzelveranstaltungen mit häufigem Gruppenwechsel lieber längerfristige

Bindungen zu den Gruppen bei ihren Angeboten aufbauen. Deshalb wird die Gestaltung der Schnittstellen zwischen den Erlebnisorientierten Angeboten und der Sozialen Landwirtschaft an Bedeutung gewinnen und eine Zukunftsaufgabe der Beratung sein.

Der begrenzende Faktor auf den Betrieben ist häufig die fehlende freie Arbeitskapazität. Als Faustzahl gilt, dass die „Personalkosten“ geschätzt 70 Prozent der Gesamtkosten betragen. Es verwundert also nicht, dass verbunden mit der Angebotserweiterung und mit dem Wachsen dieses Betriebszweigs zunehmend auch Fremdarbeitskräfte (16 Prozent) eingesetzt werden. Bemerkenswert ist dabei der Anteil von knapp 40 Prozent sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen.

Die Zukunftsperspektive des eigenen Betriebszweigs wird mehrheitlich von den Befragten positiv gesehen. Mehr als die Hälfte möchten den Umfang des Betriebszweigs in den nächsten fünf Jahren beibehalten und knapp 40 Prozent sogar ausweiten. Es gibt aber auch Betriebe, die aufgrund ihrer arbeitswirtschaftlichen Situation Abstriche machen wollen.

Die regionalspezifischen Besonderheiten der Auswertung bezüglich der Angebotsformen und der Zielgruppenwahl können Ansatzpunkte für die Beratung der Betriebe in den Regierungsbezirken sein. Wünschenswert ist, dass die Ergebnisse der Befragung hilfreich sind bei der Beratung und Betreuung der unternehmerisch tätigen Erlebnisbäuerinnen/-bauern.

Am Beispiel der Erlebnisbäuerinnen/-bauern beweist die Befragung, dass das Einkommen aus der Diversifizierung nicht nur von kleinen Betrieben als immer wichtiger für den Weiterbestand des landwirtschaftlichen Betriebs erachtet wird. Die Untersuchung spiegelt wieder, dass die Betriebe aus einem Mix von verschiedenen diversifizierenden Maßnahmen eine Möglichkeit sehen, ihr Einkommen zu stabilisieren. Darüber hinaus tragen die Erlebnisorientierten Angebote in einem erheblichen Umfang dazu bei, bei den Verbrauchern/Verbraucherinnen mehr Verständnis für die Landwirtschaft zu generieren und ihr Image zu verbessern.